



Inklusionspädagogische Konzeption

Kindertagesstätte St. Aegidius 2023



Inhalt

Unsere Kita St. Aegidius Hersel	4
Raum und Materialkonzept	5
Team	7
Pädagogische Ausrichtung/Arbeitsform	8
Der situationsorientierte Ansatz	8
Unser situationsorientierter - partizipative Ansatz.....	9
Das offene Konzept	9
Altershomogenen Gruppen.....	10
Religionspädagogisches Konzept.....	14
Partizipation	17
Die Kinderkonferenz.....	18
Kinderrechte	19
Die rechtliche Grundlage!	20
Kindeswohl	21
Inklusion	22
Haltung zum Kind	24
Sinneswahrnehmung.....	25
Hörsinn (auditive Wahrnehmung):.....	26
Sehsinn (visuelle Wahrnehmung):	26
Taktile Wahrnehmung:.....	26
Geruchs- / Geschmackssinn (olfaktorisch und gustatorischer Sinn):.....	26
Gleichgewichtssinn (setzt sich aus mehreren Sinnen zusammen):	26
Die Eingewöhnungsphase in unserer KiTa	27
Die dreitägige Grundphase.....	28
Der erste Trennungsversuch	28
Die Länge der Eingewöhnung.....	28
Die Stabilisierungsphase.....	28
Exemplarischer Tagesablauf (Stand Sommer 2021).....	29
Gestaltung der Mahlzeiten.....	30
Gestaltung der Schlafsituation	30

Bildungsbereiche.....	31
Körper, Gesundheit, Ernährung.....	31
Soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz.....	36
Musisch-ästhetische Bildung.....	37
Mathematische Bildung	38
Ökologische Bildung	39
Naturwissenschaftliche – technische Bildung.....	43
Medien	44
Bildungsdokumentationen	45
Kooperation Eltern	46
Partnerschaftliche Zusammenarbeit.....	46
Beschwerdemanagement.....	47
Vorschule und Kooperation mit der Grundschule	49
Kooperationen mit anderen Institutionen	50
Konzept des katholischen Familienzentrums	51
IMPRESSUM.....	53

Unsere Kita St. Aegidius Hersel

In unserer Kita werden 68 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut. Sieben Erzieherinnen, drei Kinderpflegerinnen und eine Freiwillige im sozialen Jahr fördern die Kinder im situationsorientierten partizipativen Ansatz in offener Umsetzung.

Hausintern unterscheiden wir in vier verschiedenen Altersgruppen. Diese altershomogenen Gruppen beginnen auch zusammen im Morgenkreis:

- Mäuschen: 2-3 Jahre
- Delphine: 3-4 Jahre
- Löwen: 4-5 Jahre
- ABC Kids: 5-6 Jahre

Diese vier verschiedenen Kindergruppen werden das ganze Jahr von zwei festen pädagogischen Fachkräften gefördert und beobachtet. Zusätzlich werden Bildungsdokumentationen erstellt und Elterngespräche geführt.

Unser Haus verfügt über drei große Haupträume, drei kleinere Funktionsräume, über einen Mehrzweck- und Bewegungsraum und ein großes Außengelände. Auch die beiden langen Flure stehen den Kindern zur Verfügung. Zwischen Pfarrkirche, Pfarrhaus und Pfarrheim sind wir besonders gut eingebettet.

Wir sind eine zertifizierte Kita Vital und arbeiten schwerpunktmäßig neben der Religionspädagogik an Bewegung, Ernährung und Entspannung. Zudem dürfen wir uns „nachhaltige Kita“ nennen. Wir sind ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde und des Seelsorgebereiches „Bornheim – An Rhein und Vorgebirge“. Wir nehmen nicht nur an Prozessionen, Gottesdiensten, Messen, Basaren und sonstige Feierlichkeiten teil, sondern sind auch im Seelsorgebereich mit drei weiteren Kitas gut vernetzt. Zusammen bilden wir das katholische Familienzentrum und das Einzelfamilienzentrum von NRW.

Wir stellen uns den vielen Herausforderungen gerne und schulen uns stetig weiter.

Wir sind ein Haus zum Lachen, Lerne und Leben. Darüber hinaus sind wir eine Einrichtung für frühkindliche Bildung mit einem konkreten aktuellen Bildungskonzept.

Bildung heißt für uns:

Jedes Kind ist wichtig und wird bei uns mit seiner Familie so angenommen, wie es ist. Wir sehen Ihr Kind als Bereicherung unserer christlichen Gemeinschaft, mit all seiner Individualität, seiner Vielfalt und seinen Facetten, welche seine eigene Persönlichkeit ausmacht, an. ([s. päd. Konzept](#))

Bildung heißt, sich selbst ein Bild der eigenen Welt aus dem Umfeld und den eigenen Lebensbezügen zu machen. Mit den bereits gesammelten, eigenen Erfahrungen und mit den neuen Eindrücken ergeben sich eine erweiterte Sichtweise und Kenntnisse auf die man (als Kind) später zurückgreifen kann. Aber nur dann, wenn diese Erfahrungen nachhaltig und wiederholt erlebt werden. Denn nur durch die nachhaltige Prägung, das wiederholte Umsetzen von Tätigkeiten, Abläufen und Handlungen kann jedes Kind die frühkindliche Bildung als Basis für sich erwerben, auf die es lebenslang als Lernkompetenz in seinen weiteren, zukünftigen Lebens- und Lernerfahrungen zurückgreifen kann.

Wichtig dazu, ist die partizipative Erfahrung im sozialen Bezug unter den Gruppen und das gesunde Umfeld, welches wir als Kita Vital Ihren Kindern anbieten.

Kinder müssen so ihre eigenen Erfahrungen machen. Wir als Einrichtung unterstützen Ihr Kind dabei, selbst seine Potenziale zu nutzen. Bieten ihm Möglichkeiten, Materialien, Herausforderungen und die notwendige Unterstützung, sodass Ihr Kind, positiv motiviert, sich seinem Entwicklungsweg stellen kann.

Durch unser vielseitiges Raum- und Materialkonzept findet jedes Kind Impulse und Themen, die es anspricht. Wir bieten Bereiche, die den zehn gesetzlichen Bildungsanforderungen entsprechen. ([s. Raum und Materialkonzept](#))

Gezielt sorgen wir dafür, dass durch unser offenes Konzept, Kinder an allen Bildungs- und Angebotsmöglichkeiten teilhaben können. Ihnen werden Chancen geboten, egal in welcher Entwicklungsphase sich Ihr Kind befindet und welche Bedürfnisse, Themen und Interessen es gerade beschäftigen. ([s. offenes Konzept](#))

Unser pädagogisches Team kann durch die gezielt durchgeführten Beobachtungen und Entwicklungseinschätzungen individuell jedes Kind unterstützen, sowie gemäß dem Kontext der Gruppe, die Kinder insgesamt einschätzen und mit in die pädagogische Planung einbinden. ([s. Bildungsdokumentation](#))

Bei der pädagogischen Planung spielt, neben den Bezugspädagogen Ihres Kindes, das interdisziplinäre und multiprofessionelle Team eine wichtige Rolle für den gezielten kontinuierlichen Austausch in Kindfallbesprechungen. Diese erstellte Umsetzungsplanung wird selbstverständlich mit Ihnen als Eltern/Erziehungsberechtigten vertrauensvoll und kooperativ abgestimmt, um gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes an einem Strang zu ziehen, einen gelingenden Bildungsprozess für Ihr Kind zu gestalten und den Druck zu reduzieren. ([s. Elternkooperation und-partnerschaft](#))

In der Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern/Familien werden wir nach Möglichkeiten Ihre Lebenswelten, Werte und Familienformen berücksichtigen und aktiv einbinden. Der gesellschaftliche Wandel, die schnelllebige Zeit, die veränderten Elternrollen sowie Familienkonstellationen sind uns bewusst, ebenso wie die Herausforderung der gelingenden Umsetzung von Familie und Beruf.

Wenn Sie sich vorstellen können, dass der Bildungsprozess Ihres Kindes so verlaufen sollte, dann freuen wir uns, Ihnen in den folgenden Seiten mehr über unsere pädagogische Umsetzung transparent darlegen zu können. Ebenso befürworten wir einen Besuch in unserer Einrichtung, wo wir uns gerne, bei einem vereinbarten Termin, Zeit für Sie nehmen und Sie sich vor Ort ein Bild über unser Haus, unser engagiertes Team und die gelebte Pädagogik verschaffen können.

Raum und Materialkonzept

Unsere Räume sind gezielt modern, reizreduziert, ansprechend und harmonisch im offenen Konzept ausgerichtet. Alle Funktionsbereiche sind funktional, übersichtlich und kindgerecht konzipiert worden. Der ästhetische und gepflegte Eindruck ist für uns selbstverständlich und gleichzeitig wichtig. Die Schwerpunktausrichtung von Funktionsbereichen spielt neben den entwicklungs- und altersorientierten Aspekten eine wesentliche Rolle. In allen Funktionsbereichen finden die Kinder eine ansprechende, vorbereitete Raumsituation vor, die einen Aufforderungscharakter beinhaltet und jedem Kind die Möglichkeit gibt, in seinem Tempo Selbstakteur seines eigenen Handelns zu sein.

Im gesamten Raum- und Materialkonzept finden Kinder Standard- und auch Projekt, Themen und angebotsorientiertes Material vor, welches sie nach ihren Interessen und Bedarf nutzen können. Alle zehn Bildungsbereiche werden den Kindern ermöglicht, sodass eine gezielte Teilhabe und Chance für alle Kinder gegeben sind. Bei gezielten Angeboten für Teilgruppen werden Bereiche bewusst genutzt und stehen zeitlich begrenzt anderen Kindern nicht zur Verfügung.

Hier ein paar Impressionen aus dem Alltag:



Team

Wir sind ein offenes, motiviertes und engagiertes Team, welches Freude im täglichen Miteinander mit Ihren Kindern und Ihnen hat. Wir arbeiten im offenen Konzept vertrauensvoll, kooperativ und respektvoll miteinander. Durch die offene Arbeit bringt sich jede pädagogische Kraft mit ihren pädagogischen Kompetenzen, ihren Ressourcen aktiv in den Bildungsprozess ein. Durch regelmäßige Teambesprechungen, Vorbereitungszeiten, Coaching Sitzungen, pädagogische Tage, Supervisionen und Fortbildungen stellen wir uns dem pädagogischen Reflexionsprozess, sowie neuen gesellschaftlichen, politischen und pädagogischen Anforderungen. Uns ist es ein Anliegen, die pädagogische Arbeit im Haus kontinuierlich weiterzuentwickeln und die Qualität auf den Bedarf der Kinder und Familien auszurichten.

In unserem Team ist eine religiöse Grundhaltung vorhanden, die wir in unseren Alltag einfließen lassen und leben. Die Kinderrechte und das Kindeswohl, liegen dem ganzen Team gleichermaßen am Herzen. Für unseren Schwerpunkt "Kita Vital", zu der wir 2016 zertifiziert und 2019 rezertifiziert worden sind, hat das Team eine Qualifizierungsphase durchlaufen.

Hier die Übersicht der Personalstunden (nach KiBiz), die uns laut Buchungszeiten und Gruppenform zur Verfügung stehen:

- 1 x Gruppenform I (6 U3-Kinder, 14 Ü3-Kinder)
- 2 x Gruppenform III (48 Ü3 Kinder)
- 48 Kinder werden 45 Std betreut (7:15-16:15 Uhr)
- 20 Kinder mit 35 Stunden (7:30-12:30/ 14:00-16:00 Uhr geteilt;
7:15-14:15 Uhr Block)

- Pädagogische Leitung: 34 Stunden
- 4 Vollzeit Erzieherinnen: 39 FK
- Erzieherin: 35 FK
- Erzieherin: 30 FK
- Erzieherin: 12 FK und 4 Sprachförderstunden
- Kinderpflegerin: 39 EK
- Kinderpflegerin: 29 EK
- Kinderpflegerin: 32,2 EK
- FSJler/in, Bufdi, Erzieherin in Pia Ausbildung oder Berufspraktikantin
- Praktikanten von Fachschulen oder Schüler/innen der Oberstufen sind gerne bei uns im Team gesehen



Pädagogische Ausrichtung/Arbeitsform

Wir, das pädagogische Team, haben für uns, aus den unterschiedlichsten pädagogischen Ausrichtungen, gemeinsame Ansätze erarbeitet.

Das bedeutet, wir haben für:

- die Bedürfnisse und Situation der Kinder
- die vorhandenen Räumlichkeiten
- unser päd. Verständnis
- partizipative Beschlüsse / Ideen der Kinder
- und den vorgegebenen Bildungsauftrag

die passende pädagogische Grundlage für uns geschaffen.

Durch regelmäßige Reflexionen im Team und durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten (Partizipation) der Kinder überprüfen wir, ob unsere erarbeiteten Vorgehensweisen, Planungen und Umsetzungen noch zeitgemäß, sowie kind- und bedarfsorientiert sind.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Ansätze:

Der situationsorientierte Ansatz

Er wurde ab Mitte der 80er Jahre von Dr. Armin Krenz, IFAP- Kiel, entwickelt.

Er zielt darauf ab, Kinder in ihrer Selbstkompetenz zu stärken, die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes aktiv zu unterstützen. Durch den situationsorientierten Ansatz wird die Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und die sozialen Kompetenzen in der gesamten Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Der Ansatz orientiert sich an den individuellen Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien vor Ort.

Mit der fachlichen Kompetenz des Teams und den aktuellen Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie, der Bindungs- sowie der Neuro-Didaktik (Hirnforschung) werden gezielte Strategien für die Entwicklungs- und Bildungswege der Kinder umgesetzt.

Folgende Leitgedanken fließen in unsere pädagogische Arbeit ein:

- Kinder haben ein Recht auf ihre persönliche Entfaltung, die Entdeckung und Nutzung ihrer Talente - verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten (sprachlich, kreativ, Gender)
- Kinder haben ein Recht, selbstständige und selbstbestimmte Vorgehensweisen auszuprobieren und aufzubauen
- Kinder haben ein Recht auf ihren eigenen Lebensraum, in dem sie Kind sein dürfen
- unsere pädagogischen Mitarbeiter haben eine Vorbildfunktion, an denen Kinder sich im Alltag orientieren können
- unsere pädagogischen Mitarbeiter binden bewusst die lebensbedingten und persönlichkeitsgeprägten Themen der Kinder in die Arbeit ein

Unser situationsorientierter - partizipative Ansatz

Die Themen unserer Arbeit werden durch den Kinderkongress, einmal wöchentlich im Morgenkreis, ausgesucht und gewählt.

Themen, die sich in den altershomogenen Gruppen abzeichnen, werden aufgegriffen und integriert.

Ausgang und Mittelpunkt unserer pädagogischen Planung sind die Beschlüsse des Kinderkongresses, die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen der Kinder, sowie unser Bildungsauftrag. Die gezielten Impulse für die päd. Inhalte gehen also größtenteils von den Kindern aus. Während der themenorientierten Aktionen bleiben immer wieder Freiräume für die Kinder, ihre eigenen Ideen mit einzubringen und zu verwirklichen.

Voraussetzung dafür ist eine kontinuierliche und detaillierte Beobachtung und Bildungsdokumentation des Kindes und der Gruppe sowie die partizipativen Ausrichtungen (Kinderkongress, Wochenplanung etc.) im pädagogischen Alltag.

Eltern werden über die Kita Info App, die Angebotswand und verschiedenste Rückblicke informiert.

Das offene Konzept

Folgende Zielsetzung können wir durch diese veränderte Art der pädagogischen Ausrichtung erreichen:

Die Kinder haben die Möglichkeit, das vielfältige Raum- und Materialkonzept des Hauses mit der Umsetzung der zehn Bildungsbereiche zu nutzen. Diese Bildungsbereiche sind durch die pädagogische Öffnung auf alle Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt.

So greifen wir die Bedürfnisse, Interessen und die Motivation der Kinder auf und sie können eigenständig ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobieren, erleben und erfahren. Durch die tägliche Möglichkeit der Wiederholung findet eine Vertiefung und Intensivierung ihres Bildungsprozesses statt.

Das offene Konzept bietet allen Kindern viele soziale Kontakte zu Kindern aller Gruppen, aller Altersstufen, sowie zu allen Mitarbeitern an. Jeder findet so seinen Spielpartner, sein Vorbild, einen Motivator.

Selbstbestimmte Spielprozesse können Kinder aktiv wahrnehmen und im Dialog mit den Anderen partizipative Entscheidungen treffen. Im offenen Arbeiten stellen wir durch fest zugeordnete Fachkräfte sicher, dass die Kinder kontinuierliche Bezugspersonen haben, zu denen sie eine intensive Bindung und Beziehung aufbauen. Diese pädagogischen Mitarbeiter sind für den gesamten Beobachtungs-, Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes verantwortlich. Die unterstützende und vielfältige Information der anderen pädagogischen Fachkräfte aus den Funktionsbereichen rundet eine gezielte Beobachtung und Förderung des Kindes ab. Für das Kind liegt der Vorteil darin, dass es viele Ansprechpartner mit unterschiedlichen Ressourcen und Persönlichkeitsmerkmalen im Haus findet. Im offenen Konzept findet ein differenziertes und vertieftes Angebot statt, welches wir durch Standardmaterial und wechselndes Material (das partizipativ mit den Kindern ausgewählt wurde) ergänzen. Die Veränderungen der Funktionsbereiche orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder oder Teilgruppen sowie an den Bildungsbereichen und partizipativen Entscheidungen.

Im Morgenkreis erhalten alle Kinder im Haus die Information, welche Spiel- und Aktionsbereiche ihnen am heutigen Tag zur Verfügung stehen. Teilweise wird dieses über eine Informationswand noch zusätzlich unterstützt.

Der bewusste Entscheidungsprozess von Kindern, Bereiche aufzusuchen, sporadisch oder wiederholt, ist auf die Stärken und die Motivation des Kindes zurückzuführen. So wird ein nachhaltiger Lernprozess ermöglicht.

Im Jahr 2016 haben wir im Haus mit der Teilöffnung und den neu gestalteten Funktionsbereichen begonnen. Bis heute, September 2023, sind wir im Haus im offenen Konzept angekommen, sind überzeugt davon und leben dies.

Altershomogenen Gruppen

In der altershomogenen Gruppe erlebt Ihr Kind ein Zusammengehörigkeitsgefühl durch Beständigkeit und Geborgenheit der Gruppe. Über die Eingewöhnung hinaus kann in der altershomogenen Gruppe die emotionale Beziehung intensiviert werden, die gerade bei Kleinkindern einen sehr hohen Stellenwert hat und für deren Entwicklung notwendig ist. Ein immer wiederkehrender Tagesablauf in den Gruppen (Morgenkreis, Freispielangebote, Frühstück, Stuhlkreis etc.) gibt den Kindern Sicherheit und Halt und den jüngeren Kindern die Nähe und Geborgenheit, die sie benötigen. Ein anstehender Gruppenwechsel aufgrund von Aufnahmevorgaben der U3 Gruppe wird für die betreffenden Kinder kein Problem darstellen, da sie Räume, Mitarbeiter und die anderen Kinder kennen und mit denen schon vertraut aktiv waren. In diesem, für das Kind, maßgeblichen Prozess binden wir selbstverständlich die Eltern mit ein.

Mäusegruppe:



Nebenraum der Mäusegruppe (Rollenspielbereich):



Atelier:



Konstruktionsraum:



Turnhalle/Rollenspiel:



ABC Raum/Medienraum:



ABC Raum/Medienraum:



Religionspädagogisches Konzept



In unserer Einrichtung ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Dadurch sollen die Kinder ein Gespür bekommen für die Liebe Gottes zu uns Menschen und seine Zusage an uns: „Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Zeit“.

Religionspädagogik verstehen und erleben wir als ganzheitliche, sinnesorientierte Erziehung. Jedes Kind soll in seiner Einzigartigkeit gesehen werden. Sie sollen voller Sicherheit, Zuversicht und Vertrauen ins Leben schauen.

Wir Mitarbeiter gehören dem katholischen Glauben an und vermitteln diesen durch unsere Grundeinstellung im pädagogischen Handeln.

Wir gehören im Verbund dem katholischen Familienzentrum an und unterstützen Familien in Alltagssituationen.

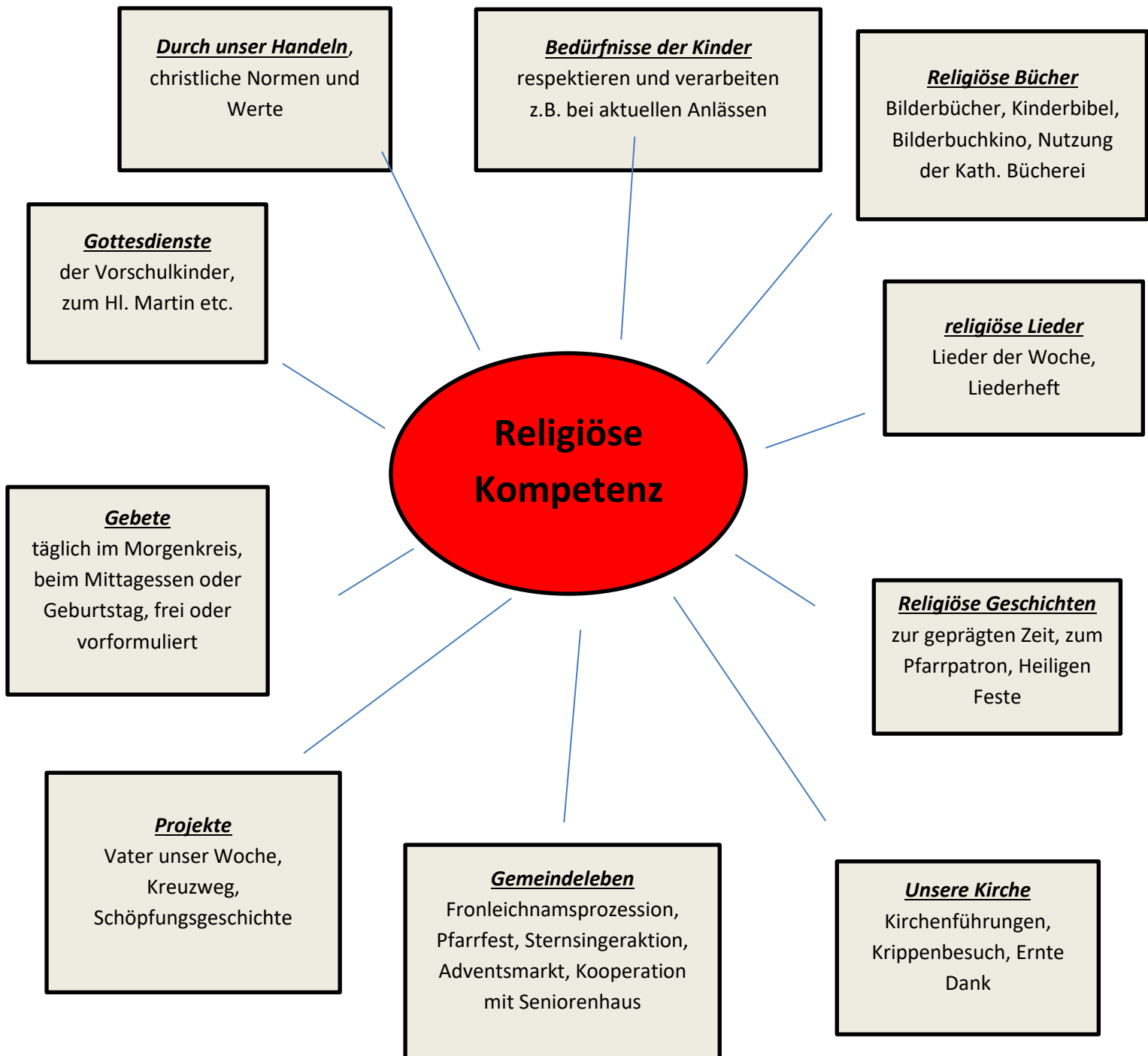
Durch Ihre Unterschrift unter unseren Betreuungsvertrag sind Sie damit einverstanden, dass Ihr Kind bei uns in der religiösen Kompetenz gefördert und erzogen wird.

In der pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig:

- Menschlichkeit zu erleben
- Nächstenliebe zu leben
- Rücksicht zu nehmen
- ehrlich zu sein
- wertschätzend einander zu begegnen
- Grenzen zu setzen und diese einzuhalten
- zu ermutigen
- Achtung vor der Schöpfung zu haben

Mit unserer katholischen Kindertagesstätte sind wir spürbar im Gemeindeleben verankert. Das Gemeindeleben ist in unserem Haus spürbar.





Partizipation

Partizipation macht stark!

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

(Richard Schröder)

Alle Kinder haben das Recht auf freie Meinungsäußerung. Das muss gelernt und gefördert werden. Wir „lernen“ Demokratie durch Beteiligung. Kinder bewegen sich heute oft in einem Spannungsfeld von Über- oder Unterforderung. Der „goldene Mittelweg“ ist der partizipative Erziehungsstil in unserer Kindertagesstätte. Wir gehen einen Weg, der Bedürfnisse ernst nimmt und Erfahrungsräume zugesteht, ohne unsere große Verantwortung aus den Händen zu geben. Diese partizipative Haltung fördert Selbstbildungsprozesse, stärkt Selbstvertrauen und die Konfliktfähigkeit der Kinder. Hierfür brauchen die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Beteiligungsformen und die Begleitung unserer päd. Fachkräfte.

Jeden Montag erstellen wir auf Gruppenebene eine Wochenplanung (s. Übersicht im Flur), in der die festen Aktionen sowie Ideen aufgegriffen, ergänzt, von Kindern gewünscht und gemeinsam entwickelt werden. Teilgruppen, wie die Vorschulkinder, treffen z.T. auch Entscheidungen, die nur ihre Gruppe betreffen.

Um 9:00 Uhr, im täglichen Morgenkreis der Gruppe, werden die Möglichkeiten und Angebote aus der Wochenplanung erklärt und ggf. angepasst. So können bei uns die Kinder täglich den Alltag/Tagesablauf durch ihre Entscheidungen mitbestimmen. Eine Reflexion mit den Kindern sowie eine Befindlichkeitsrunde finden dabei ebenfalls statt.

Folgende Themen werden auch besprochen:

- Raum- und Bereichsgestaltung
- aufräumen
- Streit und Konflikte
- Gruppenregeln
- Spielzeugtag
- Projektfindung s.o.

Jedes Kind hat bei uns die Möglichkeit Angebote abzulehnen. Die Entscheidungen der Kinder hören wir und prüfen, ob sie umsetzbar sind. (Bildungsbereiche, personelle sowie räumliche Situationen, Ablaufplanungen etc.). Die Realisierung der Kinderplanungen und Entscheidungen haben bei uns Priorität vor dem Hintergrund, dass motivierte Kinder intensiver in Lern- und Selbstbildungsprozesse einsteigen als vorgegebene und „angeordnete“ Aktionen.

Bei Findung von Projektthemen werden Kinder in Kinderkonferenzen mit einbezogen. Auf Raumebene werden Vorschläge von Kindern eingebracht und Wünsche geäußert. Es wird aktiv jedem zugehört. In den Gruppen einigt man sich demokratisch z. B. durch Bildkarten/Klebeplättchen etc., auf einen Vorschlag. Dieser wird im sogenannten Kinderkongress der drei Gruppen vorgestellt. Es findet auch hier eine demokratische Abstimmung mit z.B. Muggelsteinen statt.

Ggf. werden von uns Ergänzungen vorgenommen, um den Bildungsbereichen, Interessen- und Altersgruppen gerecht zu werden. Bei der Auswahl des Mittagessens werden ebenfalls abwechselnd die vier altershomogenen Gruppen mit einbezogen.

Die Kinderkonferenz

Mehrheitsentscheidungen/Entschlüsse und deren Konsequenz müssen und sollen erlernt und ausgehalten werden. (Frustrationstoleranz und Impulskontrolle) Denn **Demokratie erlernt man durch Handeln.**

Bei uns dürfen alle Kinder alles äußern. Sie werden ernst genommen und gehört.

Dürfen bei uns Kinder alles mitentscheiden?

Theoretisch ja – praktisch leider nicht immer. Wir haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der realisiert und die Aufsichtspflicht gewährt werden muss.

Wenn ein Kind sich großen Gefahren aussetzt oder zu Schaden kommen könnte, schreiten alle unsere pädagogischen Fachkräfte ein.

Kinderkonferenzregeln werden in der Kinderkonferenz mit den Kindern entwickelt:

- jedes Kind darf seine eigene Meinung äußern
- jedes Kind darf, muss aber nichts sagen
- jeder wird gehört
- jede Meinung wird respektiert und akzeptiert
- Mehrheitsentscheid ist zu akzeptieren

Durch die gesetzlichen Vorgaben sind wir verpflichtet Partizipation zu leben. Dieser Auflage kommen wir sehr gerne nach, da wir uns als erstes demokratisches Übungsfeld für Kinder sehen und ihnen die Möglichkeiten und Erfahrungen bieten wollen.

Kinderrechte



kita.paritaet.org

Unser Haus unterstützt die Entwicklung von Kindern zu selbstbestimmten Persönlichkeiten. Dazu gehört, dass Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden – und sich beschweren dürfen, wenn ihnen etwas missfällt.

Die rechtliche Grundlage!

Das Beteiligungsrecht von Kindern und deren Eltern in der Kita beruht im Wesentlichen auf drei Säulen, die durch das achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) definiert werden:

1. Partizipation:

Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie § 8 SGB VIII verankert. Zur frühen **Demokratiebildung** ist Partizipation im pädagogischen Konzept der Kita unverzichtbar. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen.

2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:

Eltern tragen die vorrangige Verantwortung für die Erziehung ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und ergänzen die Förderung der Kinder. Die Umsetzung von Beteiligungsverfahren für Kinder setzt somit die **Beteiligung von Eltern** voraus. Gemäß § 22a SGB VIII sind Kitas verpflichtet, zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und sie am Kitageschehen zu beteiligen. Dazu gehört, dass Eltern sich stellvertretend für ihre Kinder beschweren können.

3. Kinderschutz:

Mit dem erklärten Ziel, den aktiven Kinderschutz zu verbessern, gibt es seit Anfang 2012 das Bundeskinderschutzgesetz. Demnach erhalten Kitas nur dann eine Betriebserlaubnis, wenn unter anderem gewährleistet ist, dass zur **Sicherung der Rechte von Kindern** in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden. Dies ist in § 45 SGB VIII festgeschrieben.

Kindeswohl

Vier Grundprinzipien prägen den Charakter der Konvention:

- das Recht auf Gleichbehandlung (Art. 2 Abs. 1) Alle Artikel der UN-KRK gelten für jedes Kind der Welt. Kein Kind darf benachteiligt werden.
- Vorrang des Kindeswohls (Art. 3 Abs. 1) Alle zu treffenden Entscheidungen, die sich auf Kinder auswirken können, müssen das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigen. Der Schutz von Kindern und die Förderung ihrer Entwicklung sind auch öffentliche Aufgabe.
- das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6) Der Artikel verpflichtet die Staaten in „größtmöglichem Umfang“ die Entwicklung der Kinder zu sichern.
- Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Art. 12)

Schutzkonzept des Seelsorgebereichs „Bornheim-an Rhein und Vorgebirge“ www.baruv.de/Praevention

Inklusion

„Jedes Kind ist gleich, jedes Kind ist besonders“

Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit jedes Kindes und aller Kinder. Inklusion meint nicht nur die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung, sondern zielt umfassend auf die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit.

Für uns heißt das in der pädagogischen Umsetzung:

- jedes Kind wird als Individuum wahrgenommen mit seinen eigenen Bedürfnissen und Bedarfen
- die Unterschiedlichkeit und Vielfalt jedes einzelnen Kindes wird als Bereicherung und Chance erlebt
- Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit werden verstärkt
- jedes Kind wird individuell gefördert
- Rahmenbedingungen sind nach den Bedürfnissen der Kinder angepasst – Barrieren sind abgebaut
- jedes Kind hat ein recht anders zu sein und gehört zur Gemeinschaft
- die Zusammenarbeit mit den Eltern

Alle Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, besitzen die verschiedensten Fähigkeiten, Voraussetzungen und Bedürfnisse. Auch die Lebenslagen, Kulturen und Religionen unterscheiden sich von Familie zu Familie.

Inklusion beschreibt eine Pädagogik der Vielfalt, welche sich an den Ressourcen eines jeden Kindes orientiert. Dies beinhaltet, dass alle Kinder in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Spaß haben, spielen, sich an neuen Sachen ausprobieren und sich Herausforderungen stellen. Dabei ist uns wichtig, dass sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und wohl fühlt. Wir schaffen Rahmenbedingungen, um jedes Kind eine Teilhabe am Gruppengeschehen zu ermöglichen. Dabei steht für uns die Förderung von größtmöglicher Selbständigkeit und eine wirkungsvolle Integrität im Vordergrund.

Dies erfordert von jeder pädagogischen Fachkraft die ständige Reflexion im Umgang mit den Kindern, Familien sowie KollegInnen. Die pädagogischen Fachkräfte müssen sich ihrer Vorbildfunktion zu jeder Zeit bewusst sein und wirken mit ihrem Handeln und in ihrer Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen Diskriminierung und Ausgrenzung entgegen.

Sowohl Kinder als auch Erwachsene sollen sich in unserer Kindertagesstätte als ein wertgeschätztes Mitglied der Gemeinschaft erleben. In der pädagogischen Arbeit soll jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen wahrgenommen werden. Besondere Aufmerksamkeit benötigen dabei die Kinder mit Beeinträchtigungen und besonderem Förderbedarf.

Hierbei ist es wichtig auch alle anderen, Mitarbeiter, Eltern und Kinder aufmerksam über die Besonderheit/ Einschränkung informiert und aufgeklärt werden. Hier sind Gespräche vor der Aufnahme wichtig, um ggf. erste Schritte einzuleiten, um eine qualifizierte und transparente Begleitung und Beratung in Prozessen zur Aufnahme und Betreuung zu gewährleisten.

Manchmal müssen Grenzen aufgezeigt werden und Rahmenbedingungen geprüft und auch angepasst werden.

Wir vermitteln allen Kindern bei uns ein Grundgefühl von Vertrauen und Wohlbefinden. Hierbei ist es uns sehr wichtig, den Kindern eine wertschätzende pädagogische Haltung entgegenzubringen, welche ihre Individualität und Würde achtet. Wir bereiten Angebote so vor, dass jedes Kind sie schaffen kann. Um dieses zu ermöglichen, individualisieren wir Aktivitäten bei uns methodisch, inhaltlich und entwicklungsgemäß. Somit schaffen wir eine Lernumgebung, welche die Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und eine Chancengleichheit für alle garantiert.

Folgende pädagogische Prinzipien und Zielsetzungen haben wir für das Zusammenleben in Vielfalt und dem Recht jedes Kindes auf Bildung, Teilhabe und Partizipation:

- Durch intensives Beobachten und den Aufbau einer Beziehungsebene lernen wir jedes Kind kennen und vermitteln ein Gefühl der Akzeptanz, Wertschätzung und des Respektes, sodass sich jedes Kind wohlfühlen und Vertrauen schöpfen kann.
- Angebote aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen werden so vorbereitet, dass jedes Kind sie schaffen kann. Einbezogen werden Stärken und Interessen. So können die Kinder engagiert ausprobieren, neugierig sein, möglichst selbstständig und selbstbestimmt agieren und während des genussvollen Tuns und Spielens neue Erfahrungen machen und lernen. So wird eine ganzheitliche Förderung sichergestellt.
- Durch das Wahrnehmen kindlicher Bedürfnisse passen wir den Raum, die Umgebung, die Materialien und die Angebote an die Kinder und deren Entwicklungsstand an. Die Kinder fühlen sich ernstgenommen und „gesehen“ und können selbstwirksam tätig sein und ihre Persönlichkeit entfalten und Partizipation erfahren.
- Sprach- und Kommunikationsförderung geschieht alltagsintegriert, sodass jedes Kind eine ganzheitliche, dem Entwicklungsstand angepasste Unterstützung erfährt.
- Sicherheit und Geborgenheit vermitteln wir durch wiederkehrende Rituale im Tages und Wochenrhythmus. Das Besprechen und Einhalten von Gruppenregeln unterstützen dies. Unser Alltag ist so strukturiert, dass jedes Kind daran teilhaben kann.
- Wir gewähren jedem Kind sein eigenes Tempo und eigene Themen und bieten dafür Raum und Zeit. Kinder und deren Fähigkeiten werden nicht miteinander verglichen. Die Kinder erleben, dass sie einzigartig in ihrer Persönlichkeit sind und werden somit gestärkt. Im Umkehrschluss lernen sie, die Wünsche und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, zu respektieren und Kompromisse einzugehen.
- Jeder darf Fehler machen und „Nein“ sagen, denn nur so lernen die Kinder dazu und haben die Möglichkeit Resilienzen zu entwickeln. Wir unterstützen die Kinder darin Entscheidungen zu treffen, ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen.
- Wir verstehen kreative Schöpfungen als Selbstaussdruck und bewerten sie nicht. Wir halten auch Kinder an dieses nicht zu tun, denn wir vermitteln jedem Kind, dass es einzigartig ist und seine eigene Persönlichkeit entfalten darf.
- Kinder nehmen wir so an wie sie sind. Im Vordergrund steht ihre Persönlichkeit mit ihren Stärken, Ressourcen und Interessen. Dem Ausschließen von Anderen wird sofort entgegengewirkt. Wir bilden eine Gemeinschaft und jeder, unabhängig von Altersstufe, Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, Nationalität und eigenen Fähigkeiten ist ein Teil davon.

- Das gesamte Team pflegt einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, denn alle sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, dieses gilt auch im Umgang mit Eltern und anderen Gemeindemitgliedern.
- Durch gezielte Fortbildungen und die Auseinandersetzung mit Fachliteratur bilden sich alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig weiter und setzen sich mit ihrem eigenen pädagogischen Handeln auseinander.

Haltung zum Kind

Alle Kinder sind bei uns willkommen, unabhängig ihrer Herkunft und ihren Vorerfahrungen – dies gilt auch für Sitten, Gebräuche, Nationalitäten und ggf. Behinderungen. Unser Ziel ist es, alle Kinder in unserer Gemeinschaftseinrichtung einzubinden.

Bei Inklusion liegt uns der Aufbau einer Gemeinschaft zwischen allen Kindern, Familien und uns als päd. Fachkräften sehr am Herzen.

Fachlich bilden wir uns stetig weiter und freuen uns, jedem Kind die Chance zu geben, soziale und emotionale Kompetenzen zu erwerben.

Inklusion meint nicht „nur“ Barrierefreiheit, sondern zielt umfassend auf die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit.

Durch verschiedene Voraussetzungen jedes Kindes müssen die Angebote unterschiedlich sein, damit wir jedem Kind gerecht werden können. Um das zu schaffen, ist ein fachliches Netzwerk zu bilden. Wir arbeiten als katholisches Familienzentrum und als Familienzentrum NRW mit den Kinderärzten und den verschiedensten Therapeuten zusammen, um für jedes Kind eine Chancengleichheit herzustellen. Alle diese Aspekte müssen vor einer Aufnahme berücksichtigt werden, um allen Kindern mit Akzeptanz zu begegnen. Besonders ist der Austausch mit Ihnen als Eltern wichtig. Sie kennen ihr Kind am besten und wissen, was Ihr Kind braucht.

Regelmäßig tauschen wir uns über gemachte Bildungsdokumentationen aus und versuchen gemeinsame Förderungsmöglichkeiten für Ihr Kind festzulegen. Auch gemeinsame Gespräche mit Ärzten oder Therapeuten sind gewünscht.

Sinneswahrnehmung

Um sich mit der Umwelt auseinandersetzen zu können, brauchen Kleinstkinder ein gut ausgebildetes Wahrnehmungsvermögen. Sie brauchen Sinne, die sie befähigen, die Umwelt wach und bewusst wahrzunehmen und die Vielfalt der Eindrücke zu verarbeiten. Zur Verarbeitung der Sinne müssen die Kinder lernen eine Filterfunktion zu entwickeln und diese auch anzuwenden. (Prioritäten setzen durch Bindungspersonen, bevorzugtes Spielmaterial). Durch die Filterfunktion selektiert das Kind gezielt Personen, Materialien und kann so vertiefte, wiederholte Erfahrungen sammeln und so seine Konzentrationsfähigkeit ausbauen. Die sinnliche Wahrnehmung bleibt das ganze Leben lang von Bedeutung, am wichtigsten ist sie jedoch in den ersten Lebensjahren, wenn durch Stimulation der Sinne die Entwicklung des Gehirns unterstützt wird und das Kind sich ein Bild über sich selbst und die Welt macht.

Die Ausbildung der Sinne beginnt bereits im Mutterleib und bei der Geburt sind alle Sinnesorgane funktionsfähig. Doch für die weitere Entwicklung des Säuglings sind Sinnesreize überlebenswichtig.

In den ersten Lebensmonaten sind es vor allem Berührungs- und Bewegungserfahrungen, die die Hirnzellen aktivieren, aber auch akustische und visuelle Reize haben eine stimulierende Wirkung. Mit zunehmendem Alter des Kindes müssen die Sinnesreize komplexer und reichhaltiger werden.

Um die Beschaffenheit ihrer Umwelt kennenzulernen, brauchen Kinder den konkreten Umgang mit den Gegenständen. Diese wollen sie nicht einfach nur ansehen, sondern sie möglichst mit allen Sinnen genau erforschen: Erst wenn sie die Gegenstände betasten, können sie diese auch wirklich „er - fassen“ und „be - greifen“.

Kinder brauchen sinnlich wahrnehmbare Welterfahrungen. Gelegenheiten zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben. In unserer Einrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit im Alltag ihre Sinne kennenzulernen, einzusetzen, zu stärken und weiter zu entwickeln.

Je mehr „Nahsinne“ (Riechen, Tasten, Schmecken, Gleichgewicht) eingebunden werden in die konkrete Wahrnehmung des Kindes, desto ganzheitlicher und nachhaltiger wird die gesammelte Erfahrung im Langzeitgedächtnis abgespeichert. Durch ständige Wiederholung dieser ganzheitlichen Erfahrungen wird die Sinneserfahrung als Grundkompetenz im Gehirn verankert.

Hörsinn (auditive Wahrnehmung):

- **hören:** was in der Umwelt vor sich geht, selbst Geräusche machen: schreien, stampfen, ihre Stimme erproben. Hin und wieder Ruhe haben, jemand anderen zuhören, den Geräuschen der Natur, Tönen, Klängen oder der Stimme des Erwachsenen lauschen.

Sehsinn (visuelle Wahrnehmung):

- **sehen:** Farben, Formen, Dinge die sich unterscheiden und sich gleichen.

Taktile Wahrnehmung:

- **fühlen:** Dinge berühren, sie anfassen und empfinden, ob diese warm oder kalt, glatt oder rau, weich oder hart sind. Berührungen wahrnehmen: zärtlich gestreichelt und festgedrückt, warmgehalten und vertrauensvoll umarmt werden.

Geruchs- / Geschmackssinn (olfaktorisch und gustatorischer Sinn):

- **riechen und schmecken:** Sie lieben gute Gerüche, rümpfen die Nase, wenn etwas stinkt. Ihr Geschmack hat schon früh Vorlieben und Abneigungen, wie z.B. Süßes manchmal auch Salziges.

Gleichgewichtssinn (setzt sich aus mehreren Sinnen zusammen):

- **sich bewegen:** ihre Kraft spüren, ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen: klettern und springen, balancieren und rutschen, sich verstecken, weglaufen und gefangen werden.

Die Eingewöhnungsphase in unserer KiTa

- Im U3 Bereich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell
- Im Ü3 Bereich in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell

Eine gute Eingewöhnung Ihres Kindes in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Sie bildet den Grundstein der zukünftigen KiTa-Zeit und der Bindung zu den Bezugserziehern und den Rest des Teams.

Bevor wir mit Ihrem Kind in die Eingewöhnung starten, laden wir Sie zu einem persönlichen Anamnesegespräch ein. Hier können Sie uns Vorlieben, Rituale Ihres Kindes mitteilen, aber auch von der Schwangerschaft und den ersten Lebensmonaten berichten.

Im Vorfeld, bevor die Eingewöhnung beginnt, kommen Sie und ihr Kind zu vereinbarten Zeiten zum Schnuppern. Die Eingewöhnungsphase wird von uns gezielt begleitet und angeleitet. Nach dieser ersten Kontaktaufnahme zwischen uns und Ihrem Kind legen die Gruppenerzieherinnen die „eingewöhnende Bezugsperson“ fest. Das bedeutet diese Erzieherin wird für Ihr Kind vermehrt zuständig sein, Kontakt zu ihm aufnehmen, die ersten Trennungen begleiten und Ihr Kind beobachten. Mit dieser Erzieherin werden Sie anfangs überwiegend im Austausch sein und die Trennungszeiten gut besprechen und reflektieren.

Damit Ihr Kind sich langsam an die neue Umgebung und die vielen neuen Menschen gewöhnt, starten wir am ersten KiTa-Tag in der Regel mit einer kurzzeitigen Schnupperphase. In den nächsten Tagen weiten wir die aktiven Zeiten Ihres Kindes aus. Bis wir gemeinsam einschätzen können, dass ihr Kind eine gewisse Zeit auch ohne Sie als Eltern sich in unserer Einrichtung aufhalten kann.

Da jedes Kind seine eigene Biografie mitbringt, bieten wir den Eltern die Möglichkeit, uns im Vorfeld einen differenzierten Fragebogen auszufüllen. Aufgrund der eigenen Vorerfahrungen und den individuellen Charakterzügen des Kindes, ist es uns, besonders für den U3 Bereich (z.B. Tages-/Schlafrituale), sehr wichtig auf ihr Kind und seine Bedürfnisse einzugehen.

Erfahrungsgemäß kann diese Eingewöhnungsphase zwischen zwei und vier Wochen dauern. Bitte nehmen Sie sich beruflich und privat in dieser Phase die Zeit, die Ihr Kind benötigt, es wird es Ihnen danken. Der tägliche Austausch mit Eltern schafft einen reibungslosen Ablauf.

Während der Eingewöhnungsphase wird Ihr Kind gezielt beobachtet, wie es sich in die Gruppe integriert. Durch Bindung und Beziehung sich in Spielprozesse einbringt und den Tagesablauf bewältigt.

In dem vertrauensvollen Gespräch, nach Abschluss der Eingewöhnung, in dem kind-, einrichtungs- und familienrelevante Informationen und Fragen ausgetauscht werden, entwickeln und vereinbaren wir gemeinsame Ziele für die Zukunft.

Wie bereits erwähnt, gestalten wir die Eingewöhnung in der U3 Gruppe nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, in den anderen Gruppen arbeiten wir in Anlehnung und bedarfsorientiert nach diesem Modell, um so alle Kinder so behutsam wie möglich einzugewöhnen.

Im Folgenden erläutern wir Ihnen kurz den Ablauf dieses Modells:

Die dreitägige Grundphase

Sie kommen gemeinsam mit Ihrem Kind für ein bis zwei Stunden in unser Haus. Ihr Verhalten ist passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen Ihres Kindes. Sie sind der „sichere Hafen“, d.h. Sie folgen Ihrem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam. Die Kollegin versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflegeroutinen vollziehen Sie.

Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag gehen Sie nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem Sie sich von Ihrem Kind verabschiedet haben. Lässt sich Ihr Kind gut von der Kollegin beruhigen oder ist es eher gleichmütig, sollte die erste Trennungsphase 30 Minuten betragen. Wirkt Ihr Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als zwei bis drei Minuten dauern. Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Die Länge der Eingewöhnung

Sicher gebundene Kinder (häufiger Blickkontakt zur Bezugsperson, heftiges Weinen beim Verlassen werden und offene Annäherung/Körperkontakt bei Wiederkehr der Eingewöhnungsperson) brauchen eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen. Unsicher gebundene Kinder (je nach Bindungstyp eher gleichgültig bei der Trennung und der Wiederkehr der Bezugsperson oder große Erregung bei der Trennung, aber ambivalentes Verhalten bei der Wiederkehr) benötigen eher eine kürzere Eingewöhnungszeit von ca. ein bis eineinhalb Wochen.

Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist). Die Kollegin übernimmt zunehmend, zuerst im Beisein der Bezugsperson, die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Sie bietet sich gezielt als Spielpartner an und reagiert auf die Signale Ihres Kindes.

Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse Ihres Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

Exemplarischer Tagesablauf (Stand Sommer 2021)

Bis 9:00 Uhr	Bring Phase am Counter, die Kinder entscheiden in welchen Hauptraum sie heute Mittagessen möchten
Bis ca. 9:30 Uhr	Morgenkreis in den altershomogenen Gruppen (Kinder bekommen Infos für den Tag)
7:15 -10:00 Uhr	Freies Frühstück im Frühstücksraum unter Anleitung einer Fachkraft
Bis ca. 11 Uhr (je nach Wetter)	Freispiel in den Funktionsbereichen: Atelier, Werkraum, Rollenspielbereich, Konstruktionsbereich Turnhalle, zusätzliche Funktionsteppiche, Außengelände, Flure (Das Kind entscheidet selber, ob es nur zuschaut oder aktiv wird und mit wem es aktiv wird)
	Integrierte Spiel- und Angebotsvarianten
11:00 - 12:30 Uhr	Freispiel im Außengelände (auch bei schlechtem Wetter, es gibt kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung)
11:30 Uhr	Mittagessen der jüngeren Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen
12:00 - 12:30 Uhr	Erste Abholphase
12:30 - 13:15Uhr	Mittagessen
13:15 - 14:00 Uhr	Schlafen/ Entspannungs- und reizarme Beschäftigung
Ab 14:00 Uhr	Die Kinder, die einen „35 Std, /geteilt Platz“ haben, können wieder kommen
Ab 14:00 - 14:15 Uhr	Abholzeit der Blockkinder
Ab 14:00 - 16:15 Uhr	Abholzeit
14:00 - 16:15 Uhr	Freispiel drinnen oder im Außengelände, integrierte Spiel- und Angebotsvarianten
16:15 Uhr	Einrichtung schließt, ein anstrengender, ereignisreicher, spannender und spaßbringender Tag liegt hinter Ihrem Kind!

Gestaltung der Mahlzeiten

Die U3-Kinder essen gegen 11:30 Uhr, um früh schlafen zu gehen. Die Ü3-Kinder essen um 12:30 Uhr in den Haupträumen zu Mittag.

Das Mittagessen beziehen wir von einem sehr guten Caterer, der nach den DGE Standards ausgerichtet ist. Wir füllen das Essen in Glasschüsseln mit Deckeln um, damit das Mittagessen „gemütlich und in familienähnlicher Atmosphäre“ ablaufen kann. Das Obst, welches wir 2x wöchentlich zusätzlich als Nachtisch anbieten, bekommen wir von dem ortsansässigen Bauern. Die Kinder entscheiden selbstständig, was und wie viel sie essen möchten. Wir animieren sie dazu, verschiedene Dinge zu probieren. Mit unserer Unterstützung nehmen sich die Kinder die Portionen eigenständig. Bevor wir gemeinsam das Essen beginnen, sprechen wir ein Gebet und einen Tischspruch.

An zwei Tagen gibt es Obst als Nachtisch, an diesen Tagen putzen wir die Zähne erst nach 30 min, an den anderen Tag direkt nach dem Mittagessen. Dies machen die Kinder unter Anleitung auch selbstständig.

Jeden Nachmittag gegen 15 Uhr wird ein Snack angeboten. Der Snack Betrag wird gesondert von der Mittagessen Pauschale entrichtet, weil er sich nach der Betreuungszeit richtet.

Gestaltung der Schlafsituation

Die U3-Kinder gehen gegen 12:15 Uhr, wenn das Mittagessen beendet ist, schlafen. Jedes Kind hat seine eigene Matratze und sein eigenes Bettzeug, welches hier im Haus vorhanden ist und regelmäßig gewaschen wird.

Eine Kollegin begleitet die Kinder beim Schlafen. Die Kinder werden, wenn sie noch eine Windel tragen, frisch gewickelt und ziehen Schlafkleidung an. Je nach Schlafritual der Kinder können sie auch ein Kuscheltier und Schnuller bei sich haben. Während die Kinder einschlafen läuft Entspannungsmusik und die Kollegin bleibt mit im Raum. Manche Kinder benötigen die Nähe der Kollegin, die sie dann streichelt oder einfach nur neben ihnen sitzt.

Wenn die Kinder eingeschlafen sind, verlässt die Kollegin den Raum, trägt aber ein Babyphone mit sich.

Die 3-Jährigen, die noch großen Bedarf haben zu schlafen, gehen mit den U3 Kindern essen und schlafen. Gegen 14:00 Uhr werden die Kinder geweckt.

In allen Gruppen gibt es nach dem Mittagessen eine „Ruhephase“, wo Ihr Kind bewusst die Möglichkeit hat, sich auszuruhen, hinzulegen, oder einfach „nichts“ zu tun.

In dieser Ruhephase wählen die Kinder zwischen fünf verschiedenen Umschlägen. Zur Auswahl stehen: RUHIGES FREISPIEL, GESELLSCHAFTSSPIELE, ENTSPANNUNG, KREISSPIELE und GESCHICHTEN. Zu diesen Angeboten gibt es jeweilige Themenboxen, die regelmäßig situationsorientiert angepasst werden.

Mehrzweckraum (Schlafraum)



Der oben genannte Tagesplan orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Gruppe, der aktuellen Themen und der wöchentlich (z. B. Turnen, Vorschule, Spazieren), sowie monatlich (gesundes Frühstück) geplanten Aktivitäten.

Bildungsbereiche

Die zehn geforderten Bildungsbereiche sind in unserem Bildungskonzept bewusst nach unseren Schwerpunkten und der pädagogischen Umsetzung gewichtet, allerdings nicht in der Aufzählung. Selbstverständlich greifen alle Bildungsbereiche bei uns ganzheitlich ineinander und werden von jedem Kind individuell mit seinen Selbstbildungspotenzialen stärkenorientiert genutzt.

Körper, Gesundheit, Ernährung

Aus langfristigen Beobachtungen und den Auswertungen der gruppendynamischen Prozesse haben wir als Team gemeinsam entschieden, dass das Thema „Gesundheit“ einen wichtigen Schwerpunkt in unser päd. Arbeit ausmachen sollte.

Das Projekt „Kita Vital“ wird im Rhein-Sieg-Kreis vom Gesundheitsamt und der kivi e.V. angeboten. Zu dieser Zertifizierung haben wir uns bewusst entschlossen. Für das Team wurden und werden regelmäßige Fortbildungen zu den Themen „Bewegung, Ernährung und Entspannung“ angeboten.

Die Leitung nimmt an regelmäßigen Qualitätszirkeln des Projektes teil. Das Kita Vital-Team stand zu Beginn des Projektes dem Kita-Team vor Ort beratend zur Verfügung, jetzt bedarfsorientiert. Für die Durchführung von Elternveranstaltungen kann wieder auf das Kita Vital-Team zurückgegriffen werden.

Die **sexualpädagogische Entwicklung** können Sie im folgenden Konzept nachlesen:

[Sexualpädagogisches Konzept November 2022](#)

Umsetzung:

Den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung sowie Entspannung möchten wir gerecht werden.

Unser Raumkonzept wurde und wird regelmäßig auf Bewegungsmöglichkeiten überprüft, sodass Kinder auch im Innenbereich, neben dem Turn- und Mehrzweckraum, Bewegungsvarianten vorfinden. Bewegung soll allgegenwärtig sein.

Wöchentlich finden verschiedene Bewegungsangebote für altershomogene Gruppen sowie Gruppen, die nach dem Entwicklungsstand der Kinder zusammengestellt werden, statt. Diese können angeleitet sein oder durch einen Impuls initiiert.

Unser vielfältiges Außengelände und die Möglichkeiten, die uns die Umgebung bietet, runden das Angebot ab.

Alle unsere Bereiche sind reizarm gestaltet und bieten den Kindern im Alltag Rückzugsmöglichkeiten.

Geführte Phantasiereisen, Meditationen, Massagen werden für kleine Teilgruppen oder auch individuell für Kinder bedarfsorientiert angeboten.

Gebete und das Musizieren mit ORFF – Instrumenten sind regelmäßige Bestandteile unserer Arbeit und bieten entspannte Einheiten im päd. Alltag.

Das Thema „Ernährung“ ist uns ebenfalls wichtig. Hier haben wir ein Bewusstsein bei den Kindern geschaffen, indem wir wöchentlich den gesunden Nachmittagssnack von den Eltern mitbringen lassen in Form von Brot/Knäckebrötchen mit Quark oder Haferflocken mit Beilagen.

Bei der Speisenauswahl richten wir uns nach den DGE Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder und der Zentrale für gesundheitliche Aufklärung (Bonn), was u. a. dazu geführt hat, dass wir nur noch 2 Mal die Woche Fleisch essen.

Bei Geburtstagsfeiern bringen die Eltern eine gesunde Kleinigkeit für den Frühstücksraum für alle Kinder mit. In den altershomogenen Gruppen wird dann der Geburtstag des Kindes gefeiert. Das Geburtstagskind darf sich auf den Geburtstagsstuhl setzen, in das neue Lebensjahr springen, sich ein Spiel oder Bilderbuch aussuchen und erhält ein kleines Geschenk aus der Schatzkiste.

Weitere Umsetzung zu den drei Themenschwerpunkten:

1 Mal im Monat => Tag der Gesundheit:

Einige Tage vor dem Tag der Gesundheit erhalten die Eltern die Info, was sie zum gesunden Frühstück mitbringen sollen. Die Auswahl der Speisen wird unter dem Aspekt der Gesundheit sowie der Beteiligung (Partizipation) der Kinder umgesetzt.

Zurzeit werden die Lebensmittel am Vortag mitgebracht, damit wir die Allergene definieren und für den Tag der Gesundheit aushängen können (gesetzliche Vorgabe).

Am Tag der Gesundheit wird mit den Kindern gemeinsam das Frühstück vorbereitet.

Haferflocken mit Joghurt, Rosinen etc. ist der Renner bei den Kindern.



1 Mal im Monat => Workshop-Tag (nach dem Tag der Gesundheit)

Freitags finden grundsätzlich für Teilgruppen themenorientierte Workshops zu den drei Themen „Bewegung, Ernährung und Entspannung“ statt.

Bei der Themenauswahl werden Kinder mit eingebunden, aber auch gezielt neue Impulse durch das päd. Team gesetzt. Die Gruppenzusammensetzung und -größe ergibt sich aus dem Interesse der Kinder und durch das Thema wie z. B.:

- Gesunde und ungesunde Lebensmittel
- Umgang mit Sonne – Sonnenschutz
- Kinderyoga
- Körper – Kennenlernen
- Zahnhygiene

Teampflege und -fürsorge

Selbstverständlich steht die Betreuung und Bildung der Kinder im Fokus. Sind alle Kollegen im Haus, achten wir trotz allem auch darauf, dass alle Teammitglieder ihr Recht auf Auszeiten/Pausen haben. Es werden aktive und weniger aktive Phasen im Alltag bewusst gesetzt und gelebt, um langfristig die Motivation und Arbeitskraft aller Teammitglieder zu erhalten.

Das Thema „Teampflege und -fürsorge“ wird nicht nur von Träger und Leitung ernst genommen, sondern von allen gemeinsam – bewusst gelebt.

Bewegung

Bewegung ist Lernen - Lernen ist Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Schon vor der Geburt bewegen sie sich im Mutterleib und kaum auf der Welt, nehmen die Kinder ihre Umwelt bewegt wahr. Wahrnehmung und Bewegung sind eine Einheit und so erfährt das Kind seinen Körper und sich selbst bewusst.

Eigenständiges tun, probieren und üben, motiviert das Kind bewegt aktiv zu sein. So erlebt es Selbstwirksamkeit. Der natürliche Bewegungsdrang kann im freien Spiel ausprobiert werden und das Kind geht seinen eigenen Interessen nach. Die Entdeckerfreude des Kindes und der Spaß an Bewegung findet durch Laufen, Springen, Klettern und Hüpfen täglich in unserer Einrichtung statt.

Das individuelle eigene Bedürfnis des Kindes nach Bewegung steht im Vordergrund. So lernt das Kind seinen Körper, seinen Gleichgewichtssinn, seine Empfindungen und eigene Grenzen als Basiskompetenzen kennen. Diese kann es dazu nutzen, aktiv mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, sich zu verständigen, miteinander zu spielen, Regeln einzuhalten, sich zu messen und an Grenzen zugehen oder darüber hinaus.

In der Einrichtung schaffen wir durch vielfältige, regelmäßige Bewegungsimpulse/Angebote im Innen- und Außenbereich Anreize, damit Ihr Kind seinen eigenen Körper ausgiebig kennenlernt und trainiert und mit seiner Umwelt in Kontakt tritt. In folgenden Funktionsbereichen hat Ihr Kind unter anderem die Möglichkeit den Bewegungsdrang auszuleben:

- Bewegungsraum, Mehrzweckraum, Atelier, Werkraum, Flur

Das Außengelände bietet weiteren Raum für Entdeckungen, Erfahrungen in und mit der Natur und rundet durch verschiedene Möglichkeiten (klettern, rutschen, balancieren, Fahrzeuge fahren) unser Bewegungsangebot ab.





Sprache + Kommunikation

Sprache und Kommunikation (verbal und nonverbal) finden in unserer Kita im täglichen Ablauf und in jeder Situation statt. Die Sprache ist für die Entwicklung Ihres Kindes von großer Bedeutung und unabdingbar für ein gutes soziales Miteinander.

In unserem pädagogischen Alltag erlebt Ihr Kind Sprache unbewusst im Spiel. Was aber nicht heißt, dass es für Ihr Kind einfach ist. „Ich muss wahrnehmen, verstehen, verarbeiten, denken und dann kann ich artikulieren und äußern“=> ein langer Weg.

Wir als Pädagogen schaffen Sprachanlässe, wie zum Beispiel durch Fingerspiele, Reime, Lieder und gemeinsames Erzählen und Vorlesen, um die Sprachfreude zu wecken sowie den Wortschatz zu erweitern.

Besonders wichtig ist uns im Gruppengeschehen, dass die Kinder eine gute Umgangsform in der Kommunikation miteinander pflegen, welches wir durch unsere Vorbildfunktion unterstützen.

Bei Kindern, die zweisprachig aufwachsen, ist es von großer Bedeutung, dass sie ihre Muttersprache zuerst intensiv und gut erlernen, um die angewandten Grundmuster auf die zweite Sprache zu übertragen.

Bei Sprachauffälligkeiten Ihres Kindes, die wir durch unsere gezielten Beobachtungen festgestellt haben, teilen wir Ihnen dies selbstverständlich im Elterngespräch mit und stehen Ihnen beratend zur Verfügung. Hier könnte die o. g. Sprachförderungsmaßnahme möglicherweise nicht ausreichen und ein zusätzliches Angebot notwendig sein.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung nach BaSiK in unserem Hause

Die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe dar. Wurde vor einiger Zeit jegliche Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern, sowohl durch additive als auch alltagsintegrierte Konzepte, unter dem Begriff der „Sprachförderung“ zusammengefasst, werden die Zielgruppen und Förderinhalte inzwischen differenziert. Es wird zwischen den Begriffen Sprachbildung und Sprachförderung unterschieden.

Alltagsintegrierte Sprachbildung wird in BaSiK als ein durchgängiges Prinzip verstanden, welches sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Gruppe bzw. der Einrichtung erreicht. Sie umfasst damit die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen. Ob beim gemeinsamen Frühstück im Frühstücksraum, beim Rollenspiel in der Puppenecke oder beim Experimentieren im Sandkasten – im Alltag einer Kindertageseinrichtung entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden müssen.

Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung handelt es sich nicht um ein Konzept mit vorgegebenen Materialien oder Zeiten, vielmehr sollten im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätte möglichst viele Sprechanlässe genutzt und geschaffen werden, die auch die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder berücksichtigen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei eine wichtige Rolle des Sprachvorbildes ein und stellen eine sprachanregende Umwelt bereit. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung sollte sowohl in der Gesamt-, als auch in der Kleingruppe stattfinden und Angebote anderer Bildungsbereiche aufgreifen, um individuelle Zugänge zu den Kindern zu finden. Solche Angebote sind vor allem für die Kinder von Vorteil, die zunächst Schwierigkeiten mit der verbalen Kommunikation haben und über andere Bildungsbereiche auf ihren bestehenden sprachunabhängigen Kompetenzen aufbauen können.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz

Soziale Beziehungen sind die elementaren Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Wir als Kindertagesstätte sind häufig die erste soziale Einrichtung, die Ihr Kind (ohne Sie) aufsucht. Durch eine gezielte Eingewöhnung, in der Ihrem Kind eine Bezugserzieherin zur Verfügung steht, helfen wir ihm erste Kontakte zu knüpfen und Beziehungen zu Einzelnen und der Gruppen aufzubauen. Im ersten Kindergartenjahr ist die soziale Kompetenz eines der wichtigen päd. Ziele, um diese als Basiskompetenz für nachhaltige Bildungsprozesse bei Ihrem Kind zu verankern und später weitere Bildungsprozesse gelingend darauf aufzubauen.

Im päd. Alltag leben wir dies mit Ihrem Kind, indem wir Gruppentreffen anbieten, wo geteilt und Rücksicht genommen werden muss, Angebote gemeinsam abgestimmt werden, wir die Gruppen mit Freunden, Helfern und Paten erleben, mal im Mittelpunkt stehen und mal uns zum Wohle der Gruppe zurücknehmen lernen müssen. Wir beobachten gezielt und bieten Ihrem Kind Unterstützung und Hilfestellung im Bedarfsfall an.

Hierdurch entwickeln Ihre Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Die momentane und auch zukünftige Situation in unserer Gesellschaft zeichnet sich durch immer intensiveres Miteinander von Menschen unterschiedlichster Nationalität aus. In unserem Haus sind Kinder/Familien anderer Nationen, Kulturen und Religionen herzlich willkommen.

Gerne integrieren wir sie in unsere Gemeinschaft. Erleben Kinder verschiedener Kulturen, deren Sprache wir erst einmal nicht verstehen und die die unterschiedlichsten Sitten/Gebräuche mitbringen. Wir freuen uns auf diese Bereicherung, es macht unser Leben toleranter, bunter und reicher.

Ein friedliches Zusammenleben erleben und in einem Miteinander aktiv sein, schafft ein großes Verständnis. Wir achten auf jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, jedoch legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder/Familien fremder Nationen und Religionen bereits früh die deutsche Sprache erlernen und unseren katholischen Glauben, mit Regeln und Normen der hier üblichen Mentalität, respektieren.

Ein kulturelles Miteinander gestaltet sich bei uns sehr vielfältig und zieht sich durch den gesamten Kita-Alltag. Angefangen mit Begrüßung und Verabschiedung gibt es bei uns auch eine familienähnliche Ess- und Tischkultur, sowie eine Kultur der Feste und Feiern (Kirmes, Adventsmarkt, Karnevalaktion - Dorfkultur - Brauchtum) oder Theater- und Museumsbesuche.

Musisch-ästhetische Bildung

Bei musisch-ästhetischer Bildung geht es um Ausdrucksformen für Kinder, um ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen der Welt darzustellen. Die musisch-ästhetische Bildung in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als erfahrungsbezogenes und handlungsorientiertes Lernen. Elementare Erfahrungen in den Bereichen Musik und Medien unterstützen diese. Das Kind handelt, erlebt und erfährt aus sich heraus sinnliche Wahrnehmungen und Gemeinschaft und es lernt sich sprachlich, motorisch und kreativ auszudrücken.

Musik

Musik ist ein Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Schon die Kleinsten haben großen Spaß am Singen und Bewegen. Die Freude am gemeinsamen Erleben von Musik unterstützt die Entwicklung der sozialen Kompetenz. Sie lernen sich auf andere einzustellen, abzuwarten oder auch mal selbst im Mittelpunkt zu stehen. Singen, Sprech- und Reimspiele, Bewegung und Tanz fördern die Kreativität, Sprache, das Zuhören, Gedächtnis und Körperbewusstsein. Deshalb gehören sie zu den täglichen Begleitern im Kindergartenalltag. Sei es der tägliche Tischspruch bei den Mahlzeiten oder immer wiederkehrende, bekannte Lieder oder auch mal ein neues im Stuhlkreis.

Ästhetik

Ästhetik ist die Wissenschaft oder Philosophie des Schönen. Malen, Basteln und Gestalten. Es sind Ausdruck, Verarbeitung und Entspannung von Alltagserfahrungen der Kinder. Sie nutzen das Malen, um Erlebnisse und Gefühle zu verarbeiten. Der Umgang mit Gefühlen, sei es Frustrationen oder Freude und Stolz wahrzunehmen, sind wichtige Lerneffekte. Das freie Gestalten fördert die Kreativität und Phantasie. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern in unserer Kindertagesstätte täglich die Möglichkeit zum freien Gestalten zu bieten. Die pädagogischen Fachkräfte agieren hier als Begleiter und unterstützen die Kinder, eigene Lösungen bei gestalterischen Fragen zu finden und umzusetzen. Das Ergebnis ist dabei nicht das Entscheidende, sondern der Prozess im Umgang mit Materialien, Farben und den eigenen Vorstellungen.

Mathematische Bildung

„Mathematik zu lernen heißt, sie immer wieder neu zu erfinden“ (Mathematiker Donal O’Shea)

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematische Grundkenntnisse ist ein Zurechtkommen im Alltag nur schwer möglich. Mathematische Bildung besteht neben Zahlen und Mengen aus einer Reihe von „Grundkonzepten“, die man anfassen, erfahren und ausprobieren kann. Daher schaffen wir in unserem Haus bereits die Basis für ein lebenslanges mathematisches Denken und Lernen:

- **sortieren und ordnen** (Dinge sortieren nach Größe/Farbe/Formen/Anzahl, tägliches Aufräumen etc.)
- **Formen, Muster, Symmetrien** (Mandalas, Malen/Ausschneiden/Formen/Farben in der Umwelt entdecken. Tasten/ Erkennen/ Benennen)
- **Körper, Räume, Lagebeziehung** (Zurechtfinden, Bewegungsspiele, Präpositionen erkennen/benennen/verstehen, „räumliches Denken“ (wo finde ich was?))
- **Zählen, Zahlen, Messen** (Experimente, leicht/schwer, voll/leer, weniger/mehr, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Mengen/Ziffern erkennen und zuordnen, Würfel/Kartenspiele etc.)

Überall in der Kita und in der Umwelt Ihres Kindes gibt es Regelmäßigkeiten, Ordnungen und Kategorien und somit auch eine Vielzahl an Gelegenheiten, mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. Schon die Jüngsten machen bei uns erste Erfahrungen mit mathematischen Grundordnungen.

Formen, Figuren, Mengen und Muster lassen sich in unserem Haus überall täglich entdecken: Bälle sind rund, das Stück Apfel ist größer als das andere, die Muschel ist schwerer als die Feder, ein Blatt Papier kann symmetrisch in der Mitte gefaltet werden.

Im Freispiel sowie in gezielten Angeboten wird Ihrem Kind die Alltäglichkeit der Mathematik, z. B. durch den Einsatz von Naturmaterialien, Regel- und Gesellschaftsspielen, Bewegung, Rollenspielen und Abzählreimen, bewusst. Auch beim Bauen, Werken und Konstruieren erfahren die Kinder ebenso Mathematik, indem sie z. B. Bausteine übereinander stapeln, zählen, formen und zuordnen und Statik testen.

Dabei achten wir bei der Auswahl der Materialien individuell auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder. Wir legen großen Wert darauf, dass die Materialien vollständig und in einem guten Zustand sind.

Ökologische Bildung

Nachhaltigkeit beginnt im Kindergarten

Wir achten in unserem Haus darauf, dass wir behutsam mit Menschen, Tieren und Pflanzen umgehen, denn sie gehören zu Gottes Schöpfung.



Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf unserer Erde. Alle sind voneinander abhängig, brauchen sich gegenseitig, stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Sobald sich etwas in einem Bereich verändert, wirkt sich dies auf die anderen beiden Lebensbereiche aus. Das System gerät aus seinem Gleichgewicht und pendelt sich anders wieder ein.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren. Dazu brauchen die Kinder Vorbilder von Erwachsenen. Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen. Kinder suchen Antworten auf ihre Fragen, stellen Hypothesen auf, die zu überprüfen sind. Die Suche nach den Antworten, das Überprüfen der Hypothesen gestalten Kinder unterschiedlich. Jedes Kind hat seine eigene Vorgehensweise, seinen eigenen Weg. Vom Grunde her leben Kinder in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen, zu der Natur und zu Dingen. In dieser Beziehung werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht.

Ein Kind freut sich, wenn das erste Grün der gesäten Blumen zu sehen ist, und pflegt sie, damit die Blumen weiterwachsen und gedeihen können. Und es ist traurig, wenn ein starker Regenguss die kleinen Keimlinge zerstört.

Tiere sind für Kinder unter anderem sehr gute Zuhörer. Kinder erzählen Tieren Erlebtes, Gedanken, die ihnen durch den Kopf gehen, die sie anderen Menschen nicht anvertrauen würden. Tiere zeigen jedoch auch Reaktionen auf die Verhaltensweisen der Kinder. Das Tier schnurrt, kratzt, bellt, kommt angelaufen, geht wieder weg. Hierbei machen Kinder auch Erfahrungen, die zeigen, dass Tiere keine Spielkameraden im menschlichen Sinne sind und die Tierwelt sich von der Welt der Menschen deutlich unterscheiden kann.

Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Dazu gehören Inhalte wie Geburt, Wachsen, Sterben, Tod und Verwesen genauso wie die Frage, weshalb das Laub auf dem Waldboden verbleiben kann, aber vom Rasen im Garten entfernt wird. Auch wenn die Kinder „von Natur aus“ gegenüber der Natur positiv eingestellt und aufgeschlossen sind, erleben sie mitunter auch, dass die Natur manchmal gefährlich und bedrohlich sein kann. Gewitter, Hochwasser, Erdbeben und Stürme zum Beispiel gehören zum Leben mit und in der Umwelt dazu und somit auch zur kindlichen Realität.

Die Zusammenhänge sind für Kinder – je nach Alter – noch nicht bzw. nur teilweise nachvollziehbar. Wichtig ist, dass diese Aspekte der Natur den Kindern nicht vorenthalten werden, sondern dass sie altersangemessene Erklärungen zu Auswirkungen und Ursachen erhalten und sich mit anderen Menschen darüber austauschen können. Hier benötigen sie einfühlsame Hilfe durch behutsame Begleiterinnen und Begleiter.

Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln.

Kinder lernen ihre Umwelt als unersetzlich, aber auch verletzlich kennen. Altersentsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen.

Als Leitidee lieben und bewundern Kinder grundsätzlich die Natur und Umwelt. Und dass, was sie lieben, wollen Kinder auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt besonders sensibel. Nicht außer Achtzulassen ist hier, dass Kinder die Erwachsenen beobachten und sich an ihren Verhaltensweisen orientieren. Von den Erwachsenen lernen die Kinder, die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen.

Manchmal haben Kinder keine Gelegenheit, in ihrem familiären Umfeld oder in ihrem Wohnumfeld Natur zu erleben. Gerade aber diese Kinder brauchen Angebote, Naturerfahrungen machen zu können. Kinder haben die Möglichkeit, neben Alltagserleben und Beobachtungen auch längerfristig angelegte Projekte, Experimente oder Untersuchungen durchzuführen. Hierbei benötigen sie Erwachsene, die sie über diesen Zeitraum begleiten, ermutigen und unterstützen, damit diese Untersuchungen erfolgreich abgeschlossen werden können.

Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können. Aber auch die Verletzlichkeit der Natur wird den Kindern aufgezeigt.

Die ökologische Bildung steht im engen Verhältnis zu allen anderen Bildungsbereichen. Je nach Blickwinkel steht der eine oder andere Bildungsbereich mehr im Vordergrund des Projektes bzw. des Miteinander Lebens in unserer Einrichtung,

Fragestellungen im Pädagogischen Alltag

1. Wie verhalte ich mich gegenüber meiner Umwelt?“, Naturwissenschaften beim Thema „Bewusster Umgang mit Energie“.
2. Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten, diese zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln
3. den sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen einzuüben, zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen
4. natürliche Lebenszyklen von Werden bis Vergehen kennenzulernen (Säen, Keimen/Gebären, Wachsen, Sterben und Vergehen)
5. ihre Umwelt außerhalb der Einrichtung kennenzulernen, Veränderungen mitzuerleben, mitzugestalten, typische Entwicklungen in der regionalen Umwelt zu erleben und Unterschiede zwischen Stadt und Land zu erfahren

Zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten bietet unser Außenspielgelände/die Umgebung genügend Anregungen, damit die Kinder einheimische Sträucher, Pflanzen und Tiere kennenlernen und beobachten können. Es stehen ausreichend Beobachtungsmaterialien und unterschiedliche (auch digitale) Nachschlagewerke zum selbstständigen Forschen und Entdecken für die Kinder zur Verfügung. Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für ausführliche Beobachtungen und haben anschließend Zeit, ihnen zuzuhören, was sie beobachtet, entdeckt und erlebt haben. In vielen Situationen kann ich den Kindern Verantwortung für ihr Handeln übertragen (Blumen gießen, Kompost befüllen).

Die Kinder können ihren Fragen nachgehen und wir unterstützen dabei.

Wir leben in der Kita, der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Licht geht selbstständig aus, Müll Trennung, Wasser abschalten beim Hände waschen oder Zähneputzen).

Schon im Kindergarten kann und sollte das Thema Nachhaltigkeit behandelt werden. Denn je früher Kinder ein Umweltbewusstsein entwickeln, desto leichter fällt es ihnen im späteren Leben entsprechend zu handeln. Wir zeigen hier einige Möglichkeiten, wie wir Nachhaltigkeit leben.

Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Das gilt auch in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Denn schon im Kindesalter kann umweltbewusstes Handeln spielerisch erlernt werden. Wir nennen Ihnen sieben Möglichkeiten.

1. Wir trennen strikt den Müll und kompostieren. Auch den Kompost haben die Kinder mit angelegt.



a. Kompost auf dem Außen Gelände



Mülleimer in den Funktionsbereichen

2. Der Caterer bringt grundsätzlich alle Lebensmittel in Mehr Weg Behältern und auch das Kita Frühstück bringen die Kinder in Brotdosen mit. Den Nachtisch den wir zweimal wöchentlich erhalten (Obst saisonal), wird vom örtlichen Bauer gegenüber der Kita geliefert.
3. Bei Bestellungen erhalten wir sehr oft große Kartons. Aus diesen wird immer zuerst etwas gebastelt, bevor wir diese im Altpapier entsorgen.
4. Um Tüten für die „Pipihosen“ zu sparen, haben wir wiederverwertbare Wetbags angeschafft
5. Beim kreativen Gestalten verwenden wir wertfreies Alltagsmaterial (Konservendosen, Toilettenpapierrollen, Kronkorken, Milchtüten etc.).
6. Wir sammeln bewusst Materialien für Familienflohmärkte zum Tauschen und Verkaufen.
7. Bei Festen und Feiern benutzen wir vorhandenes Geschirr oder lassen dieses mitbringen (bewusster Verzicht auf Einwegmaterialien).

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit und Faszination für die Natur und Umwelt mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen und sie begreifen. Kinder suchen, auf unterschiedlichste Art und Weise Antworten auf ihre Fragen und stellen Hypothesen auf, die zu überprüfen sind.

Jedes Kind hat seine eigene Vorgehensweise, seinen eigenen Weg!

Wir achten das Leben, töten keine Lebewesen und reißen keine Blätter oder Äste ab. Die Kinder werden angehalten, so wenig wie möglich Müll zu produzieren und den Müll zu trennen. Bei unserem Spielmaterial bevorzugen wir umweltverträgliche Materialien aus natürlichen Ressourcen, wie z. B. die aus Holz hergestellt werden.

Die ökologische Bildung begegnet uns täglich im Alltag:

Kita Hochbeete



Naturwissenschaftliche – technische Bildung



Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit großem Interesse verfolgen sie die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen ein und wollen Antworten bekommen.

Wieso, weshalb, warum – Wer nicht fragt bleibt dumm.

Kinder möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch Experimentieren statt. Ihr Kind findet bei uns vielfältige Angebote, die es zum Staunen, Fragen und Suchen von Lösungen anregt.

Damit unterstützen wir die Neugierde Ihres Kindes und fördern das Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten. Es erweitert seine individuellen Strategien, indem es angebotene Materialien kennenlernen und ausprobieren kann. Durch unsere offene Arbeit werden die Funktionsräume so konzipiert, dass wir einen naturwissenschaftlichen und technischen Bereich, allen Kinder (jüngeren wie älteren) im päd. Alltag, anbieten können. Materialien und Werkzeuge stehen Ihrem Kind in gezielten Angeboten/Projekten zur Verfügung (z.B. Naturmaterialien, Wasser, Erde, Luft, Energie, Automodelle, Forscherkisten) So kann Ihr Kind eigene Ziele und Lösungsstrategien entwickeln, indem es beobachtet, misst, wiegt, vergleicht und dadurch Schlüsse zieht. Hierdurch setzt sich Ihr Kind mit seiner eigenen Lebenswelt auseinander und übernimmt im Rahmen seiner Möglichkeiten Verantwortung für den sachgerechten und schonenden Umgang mit den Ressourcen.

„Wissen ist begrenzt – Fantasie grenzenlos“ Albert Einstein



Medien

„Den Boden für neues Denken, Innovationen und neue Zielbestimmungen zu bereiten ist auch Aufgabe der Medien.“ Rita Süßmuth

Im Jahre 2010 hat das Land NRW die Medienerziehung in Kindertagesstätten als Bildungsauftrag eingeführt. Vielen Kollegen/innen waren anfangs skeptisch, die neuen Medien mit in den Alltag zu integrieren, da sie durch ihre eigene Entwicklung diese Dinge selber nicht kennengelernt durften und es nicht als pädagogisch wertvoll empfunden haben. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert. Der Kontakt zu Medien der vielfältigsten Art ist unumgänglich, um den Kindern eine umfassende Basis für ihr weiteres Leben zu geben. Daher kann medienpädagogische Arbeit im Sinne eines ganzheitlichen Förderansatzes als identitätsbildende Erfahrung ein wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes in unserem Haus sein. Wir als pädagogische Fachkräfte empfinden Medien, aus diesen Gründen als pädagogisch wertvoll. Um einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu gewährleisten, besprechen wir mit den Kindern die Vor- und Nachteile und leiten sie so zu einem eigenverantwortlichen Handeln an. Durch die Medien wird der soziale Kontakt und die Kommunikation jedoch nicht ersetzt!

In einem familiären Umfeld, das durch den Gebrauch der vielfältigsten Medien geprägt ist (Computer, Fernseher, Handy etc.), ist es uns wichtig, in der Kindertagesstätte Medien situationsbezogen einzusetzen. Neben den üblichen Medien, wie z. B. Bilderbücher, Hörspiele oder CD's, bieten wir den Kindern außerdem die Möglichkeit, mit den „modernen Medien“ wie Tablet, Laptop, elektrischer Bilderrahmen oder Fernseher, unter unserer Anleitung, dosiert und verantwortungsvoll umzugehen. Bei unseren verschiedenen Themen und Projekten fließt der Bildungsbereich „Medienerziehung“ ebenso mit ein. Dazu benutzen wir verschiedene Arten der Medien zur visuellen und auditiven Auffassung (Kurzfilme, Lernfilme oder Zeichentrickfilme, Diavorträge, Zeitungen, Tablets, Digitalkameras etc.). Ziel ist, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz (Media literacy) zu fördern.

Neben den Medienkompetenzen sind alle anderen Kompetenzen ebenso wichtig und nicht durch Medien ersetzbar!

Bildungsdokumentationen

Unsere Bildungsdokumentation ist eine wertschätzende und stärkenorientierte Beobachtung und Planung der Bildungsschritte für Ihr Kind. Sie dient uns als Grundlage für die gezielte Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Dabei geht es darum, die individuellen Fähigkeiten, Lernschritte und Stärken jedes Kindes zu erkennen, gezielt zu begleiten, zu fördern und nachvollziehbar dokumentieren zu können.

Wir verwenden unterschiedlichste Beobachtungsinstrumente, um jedem Kind in seiner Entwicklung und seinem Selbstbildungspotenzialen gerecht werden zu können:

- Entwicklungseinschätzungsbogen – wird 2 Mal im Jahr angewendet
- Portfolioarbeit (Mappe mit Bildern) mit dem Kind aktiv im partizipativen (mitbestimmenden) Prozess
- Dokumentation nach Situation und Bedarf
- Fall-Kind-Besprechungen 1 Mal im Jahr pro Kind

Die anschauliche Darstellung eines Portfolios (zum Beispiel mit Fotos und Situationsbeschreibungen aus dem Alltag) unterstützt uns dabei, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und -fortschritte aufzuzeigen und gemeinsam individuelle Entwicklungs- und Bildungsmaßnahmen festzulegen.

Unsere Bildungsdokumentation setzt im Vorfeld die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus. Eltern haben das Recht und die Möglichkeit, jederzeit die Bildungsdokumentation Ihres Kindes in der Kita einzusehen.

Wenn Ihr Kind zum Schuleintritt die Kita verlässt, wird Ihnen selbstverständlich die vollständige Bildungsdokumentation in einem Abschlussgespräch ausgehändigt.

Kooperation Eltern

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Elterngespräche

- Mindestens einmal im Jahr finden Elterngespräche statt. Diese werden individuell mit den Eltern vereinbart. (Festgelegt im KibiZ)
- Wir besprechen die Entwicklung Ihres Kindes, schauen uns den Gabip Bogen (Spracheinschätzung) sowie das Portfolio Ihres Kindes an
- Nach Bedarf können Sie noch zusätzliche Termine vereinbaren
- Selbstverständlich gibt es auch „Tür und Angelgespräche“, um im permanenten Austausch zu bleiben. Natürlich haben sie die Möglichkeit an unserem Counter Anliegen anzubringen.

Elterncafé in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

- Am ersten Freitag im Monat bieten wir von 14:30- 16:00 Uhr ein offenes Elterncafé an
- Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern aus der gesamten Kita auszutauschen
- Bei den Terminen können die Eltern Vorschläge für pädagogische Themen äußern, die dann besprochen werden. Das pädagogische Personal bietet auch themenbezogene Café's an, z.B. zum Thema Sauberkeitserziehung, Selbstständigkeit, Gesundheit usw.

Elternveranstaltungen

- Elternratswahl, St. Martin, Adventsfeier, Karnevalsfeier, Sommerfest/Pfarrfest, alle zwei Jahre Großelternfest, Abschlussfeier, Abschlussgottesdienste, manche Ausflüge, manche religiösen Projekte, Elterncafé, Elternabende/Kennenlernfeste, gemeinsame Aktion der 3 Kindertagesstätten
- Bei solchen Veranstaltungen sind die Eltern herzlich eingeladen
- Einige Feste gestalten zum Teil auch die Eltern, z. B. durch die Aufführung eines Kasperletheaters, Verkauf der Martinslose, Vorbereitung des Flohmarkts
- Sie sind immer herzlich willkommen

Elternmitwirkung

- Auch Eltern, die nicht im Elternrat sind, können bei allen Veranstaltungen mitwirken, neue Ideen mitbringen, diese umsetzen und somit die Kita mittragen
- Einmal jährlich erhalten die Eltern einen Elternfragebogen zur Zufriedenheit

Hospitation

- Nach Absprache mit den pädagogischen Kräften können Sie in jedem Funktionsraum hospitieren
- Aus Erfahrung sollte dies bei Eltern der neuen Kinder erst nach der Eingewöhnungsphase stattfinden

Eltern-Kind-Aktion

- Schultütenbasteln, Adventsfeier, Karneval
- Zu weiteren Aktionen wie religiösen Projekten, Ausflügen, Gottesdiensten, sonstigen Dingen laden wir gezielt ein

Gremien

Elternbeirat:

Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei gewählten Mitgliedern und setzt sich nach Maßgabe des §2 Absatz 4 und tritt mindestens dreimal jährlich zusammen. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren. Insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und materielle Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien ist der Elternrat anzuhören. Die Mitgliedschaft endet, wenn das Kind des Erziehungsberechtigten die Einrichtung nicht mehr besucht. In diesem Fall oder wenn ein Mitglied des Elternbeirates, vor Ablauf der Wahlzeit aus anderen Gründen ausscheidet, seine Aufgaben nicht mehr wahrnimmt oder an der Wahrnehmung seiner Aufgaben gehindert ist, tritt an seiner Stelle das gewählte Ersatzmitglied. Die Amtszeit des Elternbeirates endet mit der Wahl des neuen Elternbeirates. Er übt seine Tätigkeit aber bis zum Zusammentreten des neu gewählten Elternbeirates aus.

Rat der Kindertageseinrichtung:

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht zu je einem Drittel aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Die Größe des Rates der Kindertageseinrichtung legt der Träger fest. Sie beträgt höchstens das Dreifache der Anzahl der gewählten Elternbeiratsmitglieder. Der Rat der Kindertageseinrichtung kann weitere pädagogisch tätige Kräfte oder andere Fachleute zu seinen Beratungen einladen.

Der Träger bestellt die Vertreterinnen und Vertreter des Trägers und benennt die des pädagogischen Personals. Die Vertreterinnen und Vertreter des Elternbeirates werden vom Elternbeirat benannt. Zu den Vertretern des Trägers gehört der Pfarrer oder Vertreter. Die Bestellung der übrigen Vertreterinnen und Vertreter des Trägers und ihre Stellvertreter erfolgt unter angemessener Berücksichtigung der Vorschläge des Pfarrgemeinderates bzw. des entsprechenden Gremiums. Die Vertreterinnen oder Vertreter des Trägers sollen nicht der Elternversammlung angehören. Der Rat der Kindertageseinrichtung tritt mindestens einmal jährlich zusammen.

Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement ist für uns eine wichtige Grundhaltung, um Wünsche, Erwartungen von Kindern und Eltern sowie Kooperationspartner im Familienzentrum wahrzunehmen.

Wir leben in unserem Haus eine offene Kultur, machen pädagogische Prozesse transparent und wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Um diese erzielen zu können, hat das gesamte Team ein offenes Ohr für Fragen und Verbesserungsideen und kritische Anmerkungen.

Wir möchten in unserem Hause Bedarfe der Familie, der gesellschaftlichen Entwicklungen offen gegenüberstehen und benötigen so Rückmeldungen von den Zielgruppen, die unser Haus besuchen, nutzen und sich hier wohlfühlen sollen.

Aus diesem Grund bieten wir unterschiedlichste Feedbackkulturen an:

Kinder	Eltern/Familien
bei ihren Bezugserziehern in der altershomogenen Gruppe	bei den Bezugserziehern in der altershomogenen Gruppe
bei der Kinderkonferenz /Groß und Klein	Elternbeirat
Durch den gewählten Kinderrat	Leiterin Sprechstunde
Briefkasten für Ideenvorschläge von Kindern	Elternbriefkasten
Feedback und Reflektionsgespräche nach Feiern und Aktionen	Leiterin
Ausdruck des Spielverhaltens im Alltag	Träger
	Offener Elterntreff Reflektionsgespräche nach Veranstaltungen

Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerde/Anfrage/Nachfrage in einem Formular für Beschwerdemanagement schriftlich einzureichen.

Internes Beschwerdemanagementverfahren

Das interne Beschwerdemanagementverfahren wird, aufgrund von Beschwerdeart und Inhalt, von unterschiedlichsten Leuten und Personen bearbeitet, reflektiert und evaluiert, mit der Zielsetzung eine bestmögliche Lösung und Zufriedenheit aller Beteiligten zu erzielen.

In diesem Prozess wird bedarfsorientiert die Person, die sich beschwert eingebunden oder erhält möglichst zeitnah eine adäquate Rückmeldung.

Mit dem Elternbeirat evaluieren wir einmal im Quartal, ob es Beschwerden, Kritiken oder Verbesserungsvorschläge seitens der Eltern und Familien gibt.

Im Team werden die Beschwerden regelmäßig analysiert, mit dem Ziel zukünftig weniger Beschwerden zu erhalten und die Zufriedenheit der Kinder und Eltern zu steigern.

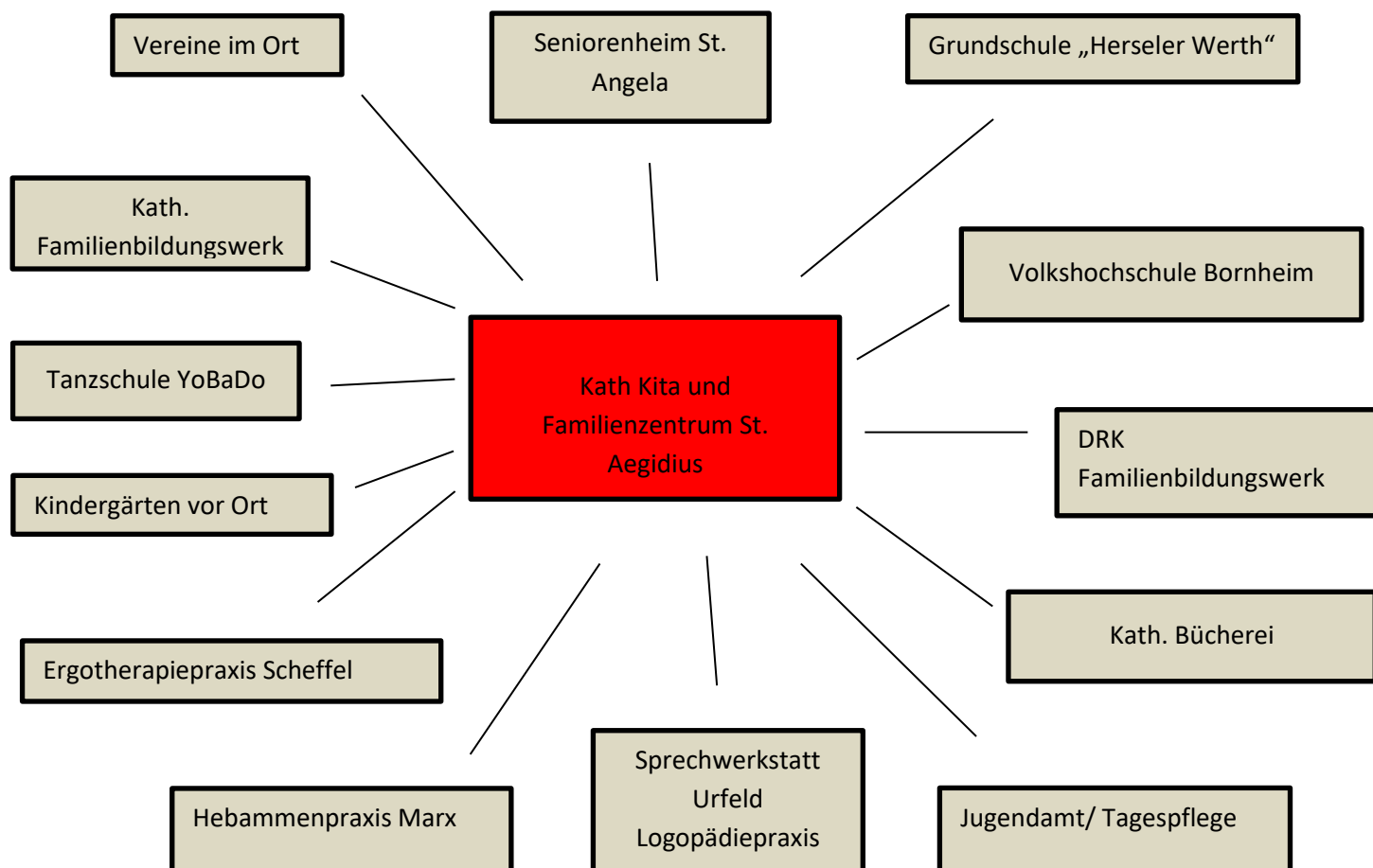
Auch der Träger hat ein Interesse an der Zufriedenheit der Kinder und Elternschaft. Bei regelmäßigen Träger/Leiterinnen Konferenzen sind Elternbeschwerden immer wieder Thema.

Vorschule und Kooperation mit der Grundschule

Mindestens einmal in der Woche findet in unserer KiTa ein Angebot für die ABC Kids statt. Ihr Kind bekommt von uns einen Schnellhefter und ein Mäppchen mit Buntstiften, das von den Kindern selbst gestaltet werden kann. Jedes ABC Kids hat eine Tasche im ABC Raum in dem die Vorschulsachen deponiert werden. Themen für die ABC Kids sind z.B. „Das bin ich“, „Verkehrserziehung“, „Feuerwehr“, „Jahresuhr“, „Zahlen und Formen“ und noch mehr. Es finden vermehrt Ausflüge z.B. zu den Themen „Besuch der Feuerwehr oder Polizei“ statt. Unsere KiTa arbeitet stets mit der Grundschule zusammen. Es finden regelmäßige Konferenzen und Austausch statt. Die ABC Kinder nehmen während des letzten Kitajahres an folgenden Programmen teil:

- **Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache:**
„Das Trainingsprogramm bietet vielfältige Übungen, durch die Vorschulkinder in spielerischen Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (=phonologische Bewusstheit). Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert. Das Programm beginnt mit Lauschspielen zum Üben des genauen Hin-Hörens, fährt fort mit Reimübungen und führt dann die Einheiten Satz, Wort und Silbe ein. Schließlich werden der Anlaut und einzelne Laute im Wort bewusstgemacht.“ (Zitat Einband)
- **Piratenreise:**
Ein Programm zur Förderung schulischer Basiskompetenzen: Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kita Jahr. Dieses pädagogische Programm fördert die schulischen Basiskompetenzen in ganzheitlicher und spielerischer Weise. Es nimmt die Kinder mit auf eine abenteuerliche Lernreise und begleitet sie in ihrem Übergang von der Kita in die Schule. Eingebettet in eine Piraten-Abenteuergeschichte „bereisen“ die Kinder im Laufe des Programms insgesamt acht „Inseln“: Insel-Körper, Insel -Sinne, Insel-Formen und Farben, Insel-Rhythmus und Muster, Insel- Reime und Sprachspielereien, Insel-Erzählen und Ordnen, Insel- Experimentieren und Forschen und die Insel- Bauen und Gestalten.
(Buch: Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr (von Maike Hülsmann, Julia Bauschke, Sabine Dudek, Sabine Hanstein)

Kooperationen mit anderen Institutionen



Konzept des katholischen Familienzentrums

Die Grundidee unseres Familienzentrums im Seelsorgebereich „Bornheim - An Rhein und Vorgebirge“ liegt in unserem Leitbild von Gerhard Eberts:

„Eine Hand die hält; eine Hand, die loslässt; eine Hand, die wärmt; eine Hand, die auffängt. Jeder sehnt sich nach dieser Hand. Je kälter das Leben wird und je ungeschützter wir uns fühlen, umso mehr brauchen wir sie: die schützende Hand. Wir können einander zur Hand gehen, einander halten und loslassen, denn wir sind in Gottes Hand.“

Hände, die wir einander reichen

Mit den Angeboten des Familienzentrums versuchen wir den Bedürfnissen und Wünschen der Familien in unseren Stadtteilen gerecht zu werden. Wir reichen den Eltern und Kindern in den verschiedenen Altersphasen und Lebenslagen die Hand, um ihnen so Hilfe bei den Problemen und Sorgen des Alltags zu geben. Vieles leisten wir dabei aus eigener Kraft. Dabei können wir uns auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Personal unserer Tageseinrichtungen, den Haupt- und Ehrenamtlichen unserer Pfarrgemeinden und den vielen helfenden Händen in unseren Stadtteilen verlassen. Nicht zuletzt haben wir durch unsere Kooperationspartner gerade in den Bereichen von Beratung und Bildung zuverlässige Partner.

Hände, die begleiten

Wir begleiten die Familien ein Stück ihres Lebensweges. Dieses erreichen wir durch die Schaffung von Räumen, in denen sich Kinder und Eltern wohl fühlen und in denen sie sich aufgehoben wissen. Durch die Möglichkeit der zusätzlichen Raumangebote in unseren Pfarrzentren geschehen Begegnung und Geselligkeit auf vielerlei Art und Weise. Dies gilt sowohl für kontinuierliche Angebote für verschiedene Zielgruppen, als auch für einmalige Angebote.

Hände, die uns helfen

In der Vielzahl und Vielfalt der Familien gibt es ein großes Potential der verschiedensten Fähigkeiten und Begabungen. Dies bereichert die Arbeit in unserem Familienzentrum und es ist ein Gewinn, diese Stärken nutzen zu können. Darüber hinaus haben die Familien untereinander eine Vielzahl von Kontakten. Durch dieses soziale Netz erfahren wir auch viel Hilfe und Unterstützung in unserer Arbeit. Zudem verstehen wir uns als Menschen, die selber auf dem Weg sind und die durch die Hände unserer Mitmenschen sich auch ein Stück getragen und begleitet wissen.

Hände, die stärken

Selber zupacken, Erfolge sehen, Schwierigkeiten meistern und Spaß und Freude haben dient der Stärkung der eigenen Person. So stärken wir mit den Möglichkeiten unseres Familienzentrums die Kinder und Eltern, dass diese auch die weiteren Schritte in ihrem Leben selber kraftvoll anpacken können.

Hände, die beten

Kraft, für unser eigenes Handeln, erhalten wir aus unserem christlichen Glauben, an den uns liebenden Gott. Es ist unsere feste Überzeugung, dass das Evangelium auch das Leben unserer Mitmenschen bereichern kann. So falten wir nicht nur unsere Hände zum Beten, wir öffnen sie auch, um miteinander, Hand in Hand, die frohe Botschaft durch unser Handeln und das Feiern von Gottesdiensten zu verkünden.

Qualität ist uns wichtig

Und diese pädagogische Bildungskonzeption zeigt den momentanen Stand unserer Qualität auf. Sie ist Zielsetzung und Umsetzungsverpflichtung zugleich. Durch gemeinsame Qualitätsstandards und Prozessabläufe hat das Team die Grundlage regelmäßig die Umsetzung zu überprüfen, zum Beispiel an pädagogischen Tagen.

Wir, als katholische Kita im Erzbistum Köln, erfüllen einen eigenständigen Förderungsauftrag (Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes) nach Maßgabe des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sowie der zugehörigen landesrechtlichen Ausführungsbestimmungen (Kinderbildungsgesetz in NRW bzw. Kindertagesstättengesetz in RLP), auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und des katholischen Glaubens.

Das Betreuungsangebot soll den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und sich zugleich an den Bedarfslagen der Familien orientieren. Die konkrete Planung der Betreuungsformen und Betreuungszeitbudgets erfolgt, in Kooperation mit den örtlichen Jugendämtern, auf der Grundlage der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der örtlichen Jugendhilfeplanung.

Wir als Katholische Kita im Erzbistum Köln ergänzen mit unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit die Förderung des Kindes in der Familie. Die Eltern sind als Experten für ihr eigenes Kind die wichtigsten Bündnispartner der Kitas. Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, pädagogischen Fachkräften und Eltern / Erziehungsberechtigten ist zum Wohle der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses unerlässlich. Basis dieser Kooperation sind gegenseitiges Verständnis, Offenheit, Kommunikation, Konflikt- und Konsensfähigkeit.

In unserem Haus werden vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit Beteiligung von Eltern/Erziehungsberechtigten zur Realisierung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft praktiziert. Was in unserem Haus gilt und wie wir die Elternversammlungen, die Arbeit des Elternbeirates und den „Rat der Tageseinrichtung“ gestalten, entnehmen Sie bitte der Broschüre: „Für Ihr Kind. die katholische Kindertageseinrichtung“.

IMPRESSUM

Das pädagogische Team der Kath. Kindertagesstätte St. Aegidius unter der Leitung von Frau Litterscheid.

Rheinstr. 202
53332 Bornheim Hersel
02222/8525
kita.sanktaegidius@baruv.de

in Zusammenarbeit mit Frau Monika Brunsberg

Stand September 2023